

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis des Sommersemesters 2016 für die Studiengänge:

**Bachelor Medien- und Kommunikationswissenschaft
Master Medienwissenschaft**

**Doktorandenkolloquien des Promotionsfaches Medienwissenschaft:
Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften**

(Bitte beachten: Stand dieser Informationen: 14.03.2016 - Diese Raum- und Zeitangaben unterliegen kurzfristigen Änderungen, daher haben Angaben im Studieninformationsnetz „STINE“ immer Vorrang)

Bachelor Medien- und Kommunikationswissenschaft:

[MUK-E2] Grundlagen der Medien

LV-Nummer: 52-320 VORLESUNG	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Ordnungen des Medienwissens. Eine Einführung in Theorien und Methoden der Medienwissenschaft [MUK-E2] [MUK-W] [SLM-WB]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12-14 Phil B ab 04.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Vorlesung führt ein in die Grundlagen der Medienwissenschaft. Nicht "Irgendwas mit Medien" wird vorgestellt, sondern das Profil eines universitären Faches, das seinen Erfolg nicht zuletzt einer konzisen Auseinandersetzung mit den Besonderheiten von Medien und Medialität verdankt. Dabei werden die Schnittstellen zu anderen Disziplinen ebenso thematisiert, wie die besonderen Theorien und Methoden, die grundlegend sind für ein epistemologisch reflektiertes Verständnis von Mediengeschichte, Medientheorie und Medienanalyse sowie die Besonderheiten der jeweiligen Medienkulturen. Die Vorlesung führt insbesondere ein in die unterschiedlichen Ordnungen des Medienwissens, aus denen sowohl epistemologische als auch methodisch differente Sichtweisen auf Medien resultieren. Der Schwerpunkt der Vorlesung liegt damit auf der Erarbeitung von theoretischen Grundlagen und einer metatheoretischen Systematik der Medienwissenschaft, die die Bereitschaft zur Lektüre weiterführender theoretischer Texte voraussetzt.</p> <p>Die Veranstaltung setzt fachspezifische, medienwissenschaftliche Vorkenntnisse voraus sowie die Bereitschaft auch komplexe wissenschaftliche Texte zu lesen bzw. sich auf wissenschaftstheoretische Fragestellungen einzulassen.</p>
Literatur	<p>Als vorbereitende Lektüre wird vorausgesetzt: Engell, Lorenz; Fahle, Oliver; Neitzel, Britta; Pias, Claus; Vogl, Joseph (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Stuttgart: DVA, 1999. Hickethier, Knut: Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler, 2003. Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. (5. Aufl.) Stuttgart: Metzler, 2012. Leschke, Rainer: Einführung in die Medientheorie. München: Fink, 2003. Mersch, Dieter: Medientheorien zur Einführung. Hamburg 2006 Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 2000.</p>

	<p>Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien: von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., 2003.</p> <p>Eine Liste mit weiterführender, zur Vorlesungsbegleitenden Lektüre wird zu Beginn der Veranstaltung verteilt.</p>
--	--

Seminare Ia (+ Übg.) / Seminare Ib (+ Übg.)

LV-Nummer: 52-233 (Hauptankündigung des Instituts für Germanistik)
LV-Name: Grundlagen der Medien: Theater (von den Grundfragen bis zu Analysen aktueller Inszenierungen) (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A8] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-E2]
Dozent/in: Ewelina Benbenek
Zeit/Ort: Angaben im öffentlichen STINE-Vorlesungsverzeichnis

LV-Nummer: 52-321	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Fernsehen [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Sem.: Di 12–14 Phil 263 ab 05.04.16; 2st., Übg; Di 10–12 Phil 758 ab 12.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar vermittelt einen Überblick zu den grundlegenden Bereichen, Theorien, Methoden und Themenschwerpunkten der Fernsehwissenschaft. Neben fernsehhistorischen Entwicklungen gilt die besondere Aufmerksamkeit medienästhetischen Charakteristika, den Strukturmodellen des Programms und dem spezifischen Genrespektrum des Mediums.
Lernziel	Grundlegende Kenntnisse der medialen Identität des Fernsehens, der Senderlandschaft, Ordnungsmodelle, Genres, Angebotsformen, dramaturgischen und ästhetischen Prinzipien
Vorgehen	In den Seminarssitzungen werden Referate, Diskussionen der SeminarsteilnehmerInnen und gemeinsame Angebotsanalysen kombiniert
Literatur	<p>Allen, Robert C.: Einleitung zu: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.1-26.</p> <p>Allen, Robert C.: Making Sense of Soaps in: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.242-257.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Fernsehen als Mythos. Poetik eines narrativen Erkenntnisystems. Opladen 1999.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin Knut Hickethier: Die Inszenierung der Information im Fernsehen. In: Herbert Willems; Martin Jurga (Hrsg.): Inszenierungsgesellschaft. Ein Einführendes Hand-buch. Opladen 1998. S.369-384.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Fernsehgeschichte. In: Schanze, Helmut (Hrsg.): Handbuch Mediengeschichte. Stuttgart 2001. S.490-518.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Programmmodelle. In: Schanze, Helmut (Hrsg.): Metzler Lexikon Medientheorie Medienwissenschaft. Metzler Verlag Stuttgart 2002.</p> <p>Bleicher, Joan Kristin: Das kleine Kino? TV Movies im Deutschen Fernsehen. In: Harro Segeberg (Hrsg.): film im Zeitalter neuer Medien I. Fernsehen und Video. Mediengeschichte des Films Band 7. München 2011. S.225-250.</p> <p>Blömer, Nadine Sophie: Die Synergie AG : das Zusammenspiel von Medienberichterstattung, Marketing und PR am Beispiel von DSDS. In: Beuthner, Michael (Hrsg.) Die Selbstbeobachtungsfalle: Grenzen und Grenzgänge des Medienjournalismus Wiesbaden, 2005. S.261-276.</p> <p>Brück, Ingrid; Andrea Guder; Reinhold Viehoff; Karin Wehn, 2003. Der deutsche Fernsehkrimi. Eine Programm- und Produktionsgeschichte von den Anfängen bis heute. Stuttgart - Weimar: Metzler 2003.</p> <p>Dayan, Daniel: Religiöse Aspekte der Fernsehrezeption. Große Medienereignisse im Spiegel des Rituals. In: Thomas, Günter (Hrsg.):</p>

	<p>Religiöse Funktionen des Fernsehens? Medien-, kultur- und religionswissenschaftliche Perspektiven. Opladen 2000. S. 191-204.</p> <p>Hallenberger, Gerd / Kaps, Joachim (Hrsg.): Hätten Sie's gewußt? Die Quizsendungen und Game Shows des deutschen Fernsehens. Mit Textbeiträgen v. Susanne Berndt [u.a.]. Marburg: Jonas Vlg. 1991 Einleitung.</p> <p>Hügel, Hans-Otto (1993) "Da haben sie so richtig schlecht gespielt". Zur Gattungstheorie der TV-Show. In: Hügel/ Müller 1993, 35-47.</p> <p>Hallenberger, Gerd (1988) Fernseh-Spiele. Über den Wert und Unwert von Game-Shows und Quizsendungen. In: TheaterZeitschrift 26, 1988, pp. 17-30.</p> <p>Hissnauer, Christian: Fernsehdokumentarismus. Theoretische Näherungen, pragmatische Abgrenzungen, begriffliche Klärungen, Konstanz 2011.</p> <p>Klaus, Elisabeth; Lüke, Stefanie: Reality TV – Definitionen und Merkmale einer erfolgreichen Genrefamilie am Beispiel von Reality Soaps und Doku Soaps. In: Medien & Kommunikationswissenschaft J. 51 H.2. 2003. S.195-212.</p> <p>Kreimeier, Klaus: Fernsehen. In: Hans Otto Hügel: Handbuch der populären Kultur. Stuttgart 2003.</p> <p>Moran, Albert: The Pie and The Crust: Television Program Formats. In: Ders.; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.258-266.</p> <p>Schierl, Thomas (2003) Werbung im Fernsehen. Köln: Halem 2003.</p> <p>Seiter, Ellen: Qualitative Audience Research. In: Allen, Robert; Hill, Annette (Hrsg.): The Television Studies Reader. Routledge 2004. S.457-460.</p> <p>Sowinski, Bernhard: Werbung. Tübingen 1998: Niemeyer (Grundlagen der Medienkommunikation 4).</p> <p>Wenzel, Eike: Ermittlungen in Sachen Tatort. Recherchen und Verhöre, Protokolle und Beweisfotos. Bertz und Fischer 2000.</p> <p>Wolf, Fritz: Alles Doku – oder was? Über die Ausdifferenzierung des Dokumentarischen im Fernsehen. Düsseldorf 2003, LfM-Dokumentation, Bd 25.</p> <p>Zurstiege, Guido: Werbeforschung. Konstanz 2007.</p>
--	---

LV-Nummer: 52-322	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Film [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 10–12 Phil 206 ab 06.04.16; 2st., Di 14–16 Med.Zentr.Kino ab 12.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Filme sind komplexe Zeichensysteme, die sich zwar leicht sehen, zuweilen aber schwer verstehen lassen. Für eine Interpretation braucht es eine Vielzahl analytischer Instrumentarien, von denen Sie im Seminar die grundlegenden kennen und anwenden lernen werden. So gilt es in den Sitzungen, systematisch und sukzessive diverse Gestaltungsebenen des Films – Dramaturgie, Kamera, Montage, Beleuchtung, Ton sowie Genre und Gender – sowohl theoretisch als auch anhand von Filmbeispielen analytisch zu diskutieren. Dazu werden wir einen Blick in die Filmgeschichte werfen und neben weltweiten Klassikern wie den Kurzfilmen der Gebrüder Lumières und George Méliès, wie Sergei Eisensteins Panzerkreuzer Potemkin (1925), Orson Welles Citizen Kane (1941), Alfred Hitchcocks Vertigo (1958) oder Jean-Luc Godards À bout de souffle (1960) auch aktuellere Hollywood-Produktionen wie unter anderem Jonathan Demmes The Silence of the Lambs (1991) im Detail betrachten. Auf diese Weise soll ein Verständnis von Filmsprache entstehen sowie eine Sensibilität für die Ästhetik von Filmen entwickelt werden. Beides ist Voraussetzung für die sichere Anwendung von Theorien und Methoden bei der Filmanalyse.</p>
Vorgehen	Das Seminar findet wöchentlich in Kombination mit einer Übung statt, die

	von Maria Malzew und Maria Shilik als Tutorinnen geleitet wird. In der Übung werden die für das Seminar relevanten Filme gesichtet sowie zuvor in den Sitzungen besprochene Methoden zur Filmanalyse weiter vertieft und durch schriftliche Aufgaben erlernt.
Literatur	<p>Michaela Krützen: Dramaturgie des Films. Wie Hollywood erzählt. Frankfurt am Main: Fischer 2005.</p> <p>James Monaco: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Neuen Medien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2012.</p> <p>Thomas Elsaesser und Malte Hagener: Filmtheorie zur Einführung. Hamburg: Junius 2007.</p>

LV-Nummer: 52-323	
LV-Name: Grundlagen der Medien: Ordnungen des Medienwissens [MUK-E2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A8]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Mo 16–18 Phil 206 ab 04.04.16 2st., Di 12–14 Phil 206 ab 05.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar "Ordnungen des Medienwissens" schließt an die Vorlesung "Ordnungen des Medienwissens" an und vertieft die dort behandelten Themen. Durch Textarbeit und Analyse von Beispielen sollen theoretische Grundlagen sowie methodische Vorgehensweisen der Medienwissenschaft erarbeitet bzw. deren Kenntnis erweitert werden. Dabei geht es insbesondere um Fragen der epistemologischen Reflexion der Möglichkeiten und Grenzen des Faches Medienwissenschaft.</p> <p>Das Seminar setzt fachspezifische, medienwissenschaftliche Vorkenntnisse voraus sowie die Bereitschaft auch komplexe wissenschaftliche Texte zu lesen bzw. sich auf wissenschaftstheoretische Fragestellungen einzulassen. Es wird empfohlen, es zusammen mit der Vorlesung (gleicher Titel) zu besuchen.</p>
Literatur	<p>Als vorbereitende Lektüre wird vorausgesetzt:</p> <p>Engell, Lorenz; Fahle, Oliver; Neitzel, Britta; Pias, Claus; Vogl, Joseph (Hrsg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Stuttgart: DVA, 1999.</p> <p>Hickethier, Knut: Einführung in die Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler, 2003.</p> <p>Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. (5. Aufl.) Stuttgart: Metzler, 2012.</p> <p>Leschke, Rainer: Einführung in die Medientheorie. München: Fink, 2003.</p> <p>Mersch, Dieter: Medientheorien zur Einführung. Hamburg 2006</p> <p>Monaco, James: Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 2000.</p> <p>Weber, Stefan (Hrsg.): Theorien der Medien: von der Kulturkritik bis zum Konstruktivismus. Konstanz: UVK-Verl.-Ges., 2003.</p> <p>Eine Liste mit weiterführender, zur vorlesungsbegleitenden Lektüre wird zu Beginn der Veranstaltung verteilt.</p>

[MUK-E3] Grundlagen der Kommunikationsforschung: Methoden

LV-Nummer: 52-324 VORLESUNG	
LV-Name: Einführung in die empirische Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Do 12–14 Phil E ab 07.04.16	
Weitere Informationen	

Kommentare/ Inhalte	Die Vorlesung führt in die Grundlagen der empirischen Kommunikationsforschung ein. Konkret geht es um wissenschaftstheoretische Grundlagen, den Forschungsprozess von der ersten Fragestellung über die Konzeption von Untersuchungen und ihre Umsetzung bis zu deren Auswertung, Interpretation und Präsentation. Vorgestellt werden die wichtigsten Datenerhebungsverfahren, vor allem Befragungen, Inhaltsanalysen und Beobachtungen. Weiter geht es um die Bildung von Stichproben und die Sicherstellung von Repräsentativität. Schließlich werden qualitative und quantitative Auswertungsverfahren sowie Basiselemente der Statistik behandelt.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen Überblick über die methodischen Grundlagen der Kommunikationsforschung geben und somit die Voraussetzung für eine kritische Reflexion von Theorien und empirischen Forschungsergebnissen schaffen. Empirische Untersuchungen Anderer beurteilen und für die eigenen Ziele auswerten zu können sowie eigene Untersuchungen konzipieren und mit Forschungsinstituten abwickeln und daraus Schlussfolgerungen ziehen zu können, spielt in der Medienpraxis eine herausragende Rolle, es handelt sich um eine Kernqualifikation für viele Medienberufe.
Vorgehen	Die Vorlesung "Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung" wird in Koordination mit dem E3-Seminar "Methoden der Kommunikationsforschung" angeboten: Was in der Vorlesung im Überblick dargestellt wird, soll im Seminar und der dazugehörigen Übung am Beispiel einer eigenen empirischen Untersuchung vertieft werden. Die Vorlesung wird mit einer Klausur abgeschlossen.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 4. Auflage. Wiesbaden.

Seminare Ia (+ Übg.)

LV-Nummer: 52-325	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Irene Neverla	
Zeit/Ort: 2st., Übg.: Di 10–12 Phil 1304 ab 12.04.16, 3 Einzeltermine Di 10-12 Phil 271 am 21.06., 28.06., 05.07.16; 2st., Sem.: Di 16–18 AP 1, 109 ab 12.04.16; 3 Einzeltermine: 2st., Sem.: Di 16–18 Phil 271 am 21.06./28.06./05.07.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Vorgehen	Die Themen der Projektarbeiten werden von den Teilnehmenden frei entwickelt und in Absprache mit der Dozentin vereinbart.

Literatur	<p>Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden.</p> <p>Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek.</p> <p>Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek.</p> <p>Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz.</p> <p>Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.</p>
-----------	--

LV-Nummer: 52-326	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: Monika Pater	
Zeit/Ort: 2st., Übg.: Mo 14–16 Phil 206 ab 11.04.16; 3 Einzeltermine Mo 14-16 Phil 271 am 20.06., 27.06., 4.07. 2st., Sem.: Mi 14–16 AP 1, 106 ab 13.04.16; 3 Einzeltermine, 2st., Sem.: Mi 14–16 Phil 271 am 22.06./29.06./06.07.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	<p>Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden.</p> <p>Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek.</p> <p>Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek.</p> <p>Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz.</p> <p>Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.</p>

LV-Nummer: 52-327	
LV-Name: Methoden der Kommunikationsforschung [MUK-E3]	
Dozent/in: N.N.	
Zeit/Ort: 2st. Sem.: Do 14–16 Phil 263 ab 07.04.16; 3 Einzeltermine: Sem.: Do 14–16 Phil 271 am 23.06./30.06./07.07.16 2st., Übg.: Do 16–18 Phil 206 ab 07.04.16; 3 Einzeltermine Übg. Do 16-18 RRZ, Rm. 305: 23.06./30.06./07.07.16	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar wird in Koordination mit der Vorlesung "Einführung in die Methoden empirischer Kommunikationsforschung" und in Verbindung mit der gleich lautenden Übung angeboten. Während die Vorlesung einen

	Überblick über den empirischen Forschungsprozess bietet, dient das Seminar der konkreten Anwendung verschiedener Erhebungsmethoden, die in der Medien- und Kommunikationswissenschaft, aber auch in der Praxis der Medienforschung ihre Verwendung finden. Anhand konkreter Studien werden die gängigen Methoden der Befragung, der Inhaltsanalyse, der Beobachtung und des Experiments vorgestellt und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft. In der Übung finden sich Arbeitsgruppen zusammen, die anhand der Methodenkenntnisse aus dem Seminar und der Vorlesung selbst gewählte Fragestellungen in einer selbst entwickelten Studie untersuchen.
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt Sachkenntnisse und Erfahrungen in der Durchführung eines eigenen empirischen Forschungsprojekts unter Verwendung verschiedener Erhebungs- und Auswertungsmethoden aus der Medien- und Kommunikationswissenschaft.
Literatur	Brosius, Hans-Bernd/ Koschel, Friederike/ Haas, Alexander (2008): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. 5. Auflage. Wiesbaden. Diekmann, Andreas (1995): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Flick, Uwe (1995): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek. Rössler, Patrick (2005): Inhaltsanalyse. Konstanz. Scholl, Armin (2003): Die Befragung. Sozialwissenschaftliche Methode und kommunikationswissenschaftliche Anwendung. Konstanz.

[MUK-A1] Medienanalyse und Medienkonzeption

LV-Nummer: 52-328	
LV-Name: Clipkunst: Ästhetik und Konzepte des Musikvideos [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: Aileen Pinkert	
Zeit/Ort: 2st., Sem.: Mo 14–16 Phil 712 ab 04.04.16; 2st., Übg.:14tgl. Mo 16–18 Phil 712. ab 11.04.16	
Kommentare/ Inhalte	<p>Geradezu prädestiniert für kurze, wiederholt rezipierbare audiovisuelle Ausdrucksformen gelten Videoclips noch heute als zentraler Bestandteil der Populärkultur. Im Spannungsfeld zwischen Avantgarde und Massenkultur changieren sie zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Experimental- und Werbefilm. Wie keine zweite Medienform verstehen es Musikvideos, Rhythmen und Stimmungen von Popsongs visuell zu inszenieren. Fast 35 Jahre nach ihrem Aufkommen und ihrer Hochphase mit dem Musiksender MTV können Videoclips beinahe schon historisch betrachtet werden, galten sie in den 1990er Jahren als emblematische Form "postmoderner" Fernsehästhetik. Die Rezeption hat sich jedoch zunehmend vom Fernsehen auf Internetsender wie tape.tv und Onlineportale verlagert. Einzelne Clips erfahren dabei eine stärkere Verbreitung bei gleichzeitig ansteigender medialer Abkopplung.</p> <p>In einer clipgenuinen Bilddynamik werden nicht nur Raum-, Körper- und Geschlechtsverhältnisse neu erprobt, auch Montage- und Kompilieretechniken scheinen einer stetigen Reflexion unterworfen. Die Analysen von Videoarbeiten ausgewählter Regisseur_innen sollen im Mittelpunkt des Seminars stehen: u.a. von Jonas Åkerlund, Chris Cunningham, Xavier Dolan, David Fincher, Jonathan Glazer, Michel Gondry, The Hammer & Tongs, Spike Jonze, Mark Romanek und Floria Sigismondi. In Auseinandersetzung mit kultur-, fernseh- und medienwissenschaftlichen Theorien sollen Konzepte des Videoclips gedacht und entwickelt werden: zu Intermedialität, Raum, Wandelbarkeit, Wiederholung, Vervielfältigung usw.</p> <p>In den 14-täglichen Übungen sollen zum einen die im Seminar behandelten Themen vertieft werden. Entscheidender jedoch wird die</p>

	<p>Einübung wissenschaftlichen Arbeitens im Kontext der Medienwissenschaften sein. Konkret werden wir uns mit der wissenschaftlichen Literaturrecherche, der Vorbereitung und Präsentation von Referaten und dem Verfassen von Hausarbeiten beschäftigen.</p>
Lernziel	<p>Ziel des Seminars ist es, ausgehend u.a. von (populär)kultur-, fernseh- und medientheoretischen Texten zu Montage, Bildgestaltung, Intermedialität, Kunst, Körper, Starimage, Parodie und Repräsentation, Videoclips in ihren medienhistorischen und -ästhetischen Kontexten zu analysieren. Dabei soll das Verhältnis von Bild und Ton, das sich in Musikvideos auf genuine Weise manifestiert, ebenso im Zentrum stehen wie die Apparaturen und Inszenierungsformen, die diese audiovisuelle Form bedingen. Verschiedene Verfahren und Techniken der qualitativen Film- und Fernsehanalyse werden dabei eine maßgebliche Rolle spielen. Das Modul dient dem Erwerb der Fähigkeit, sich kompetent mit künstlerischen und ästhetischen Aspekten und Phänomenen der technischen Medien wie auch der Massenmedien auseinanderzusetzen, sie unter historischen und systematischen Aspekten einzuschätzen und zu analysieren. In den Übungen sollen zusätzlich Methoden medienwissenschaftlichen Arbeitens erlernt werden.</p>
Vorgehen	<p>Zu jeder Sitzung wird ein Text (auch durch zwei Textpatenschaften) vorzubereiten sein, der sich den im Seminar gemeinsam gesichteten und diskutierten Clips unter je unterschiedlichen Themenschwerpunkten annähert. In zwei Doppelsitzungen (Seminar und Übung) ist geplant, konferenzzähnliche Impuls-Präsentationen abzuhalten: einmal in Kleingruppen zur Analyse eines selbst gewählten Clips, und ein zweites Mal einzeln zu Analyse und theoretischer Auseinandersetzung zu einem vorgeschlagenen Clip. Angedacht (noch nicht konkret eingeplant) sind kurze Gastvorträge oder zumindest interdisziplinär angelegte Exkurse zu Metal Studies, Clip-Produktion, Musikwissenschaft sowie Kunsthistorik. Weiterhin ist geplant, bei entsprechendem Interesse, praktische Kenntnisse des Kuratierens kennenzulernen, um ggf. im Rahmen der Übung ein Mashup-Projekt zu entwickeln und zu montieren.</p>
Literatur	<p>Austerlitz, Saul. 2007. Money for nothing: A History of the Music Video from the Beatles to the White Stripes. New York: Continuum Bódy, Veruschka/ Weibel, Peter (Hg.). 1987. Clip, Klapp, Bum. Von der visuellen Musik zum Musikvideo. Köln: DuMont-Buchverlag Frahm, Laura. 2007. Bewegte Räume. Zur Konstruktion von Raum in Videoclips von Jonathan Glazer, Chris Cunningham, Mark Romanek und Michel Gondry. Frankfurt am Main: Lang Frith, Simon/ Goodwin, Andrew/ Grossberg, Lawrence (Hg.). 1993. Sound and Vision. The Music Video Reader. London: Routledge Goodwin, Andrew. 1992. Dancing in the Distraction Factory. Music Television and Popular Culture. Minneapolis: University of Minnesota Press Hausheer, Cecilia/ Schönholzer, Annette (Hg.). 1994. Visueller Sound: Musikvideos zwischen Avantgarde und Populärkultur. Luzern: Zyklop Verlag Keazor, Henry/ Wübbena, Thorsten. 2005. Video Thrills the Radio Star. Musikvideos: Geschichte, Themen, Analysen. Bielefeld: Transcript Keazor, Henry/ Wübbena, Thorsten (Hg.). 2010. Rewind, Play, Fast Forward. The Past, Present and Future of the Music Video. Bielefeld: Transcript Kiefer, Bernd/ Stiglegger, Marcus (Hg.). 2004. Pop & Kino: Von Elvis zu Eminem. Mainz: Bender Klug, Daniel. 2013. Lip Synching in Musikclips: Zur Konstruktion von Audio-Vision durch musikbezogene Darstellungshandlungen. Baden-Baden: Nomos Lund, Cornelia/ Lund, Holger (Hg.). 2009. audio - visual: On Visual Music and Related Media. Stuttgart: ARNOLDSCHE</p>

	<p>Marek, Roman. 2013. Understanding YouTube : über die Faszination eines Mediums. Bielefeld: Transcript</p> <p>Railton, Diane/ Watson, Paul (Hg.). 2011. Music Video and the Politics of Representation. Edinburgh: Edinburgh University Press</p> <p>Reiss, Steve/ Feineman, Neil (Hg.). 2000. Thirty Frames per Second. The Visionary Art of the Music Video. New York: Abrams</p> <p>Schmidt, Axel/ Neumann-Braun, Klaus/ Autenrieth, Ulla (Hg.). 2009. Viva MTV! reloaded: Musikfernsehen und Videoclips crossmedial. Baden-Baden: Nomos</p> <p>Vernallis, Carol. 2004. Experiencing Music Video. Aesthetics and Cultural Context. New York: Columbia University Press</p> <p>Weiß, Matthias. 2007. Madonna revidiert: Rekursivität im Videoclip. Berlin: Reimer</p>
--	---

LV-Nummer: 52-329	
LV-Name: Autobiographischer Dokumentarfilm [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: Vivien Janine Weißer-Gleißberg	
Zeit/Ort: 2st., Do16–18 Phil 1304 ab 07.04.16; 2st., Übg.Do 18–20 Med.Zentr.Kino ab 14.04.16	
Kommentare/ Inhalte	In den letzten Jahren ist ein Boom autobiografischer Dokumentarfilme zu beobachten, die sich in ganz unterschiedlichen Formen zeigen. Ob als Interview mit sich selbst, als autobiografischer Animationsfilm (Marjane Satrapi "Persepolis") als Familienfilm (Bine Pilavci "Alleine Tanzen") oder Selbstversuch (Petri Luukkainen "My Stuff") eines haben diese Filme alle gemeinsam: Die Regisseure stellen sich darin selbst oder ihre Angehörigen in den Fokus. Stoney Emshwiller filmte sich im Alter von 18 Jahren dabei, wie er einige Interviewfragen an sein Ich der Zukunft stellt. 38 Jahre später beantwortet der nun 56 Jahre alte Emshwiller diese Fragen. Den gesamten Film mit dem Titel "Later that same life" finanzierte er via Crowdfunding und hat bereits jetzt schon große Aufmerksamkeit und Begeisterung hervorgerufen. David Sieveking filmt den Alltag mit seiner dementen Mutter ("Vergiss mein nicht", 2012) und bringt die persönlichen Momente ins Kino. Wolfram Huke will in "Love Alien" seinem Single-Dasein auf den Grund gehen und führt ein Filmtagebuch. Das Ergebnis ist ein filmischer Selbstversuch auf der Suche nach der ersten Freundin. Forscher beschäftigen sich in der aktuellen theoretischen Diskussion u.a. mit der Frage nach der Eignung des Mediums Film für eine Autobiografie und untersuchen die Motivation der Autoren.
Lernziel	Einblicke in Theorie und aktuelle Diskussionen zum Gegenstand des autobiografischen Dokumentarfilms; Einblicke in Geschichte und Spielarten des autobiografischen Dokumentarfilms.
Vorgehen	Auswertung von wissenschaftlicher Literatur, Sichtung und Analyse ausgewählter autobiografischer Filme.
Literatur	Lane, Jim (2002): The autobiographical documentary in America. Madison, Wis: Univ. of Wisconsin Press (Wisconsin studies in autobiography). Curtis, Robin (2006): Conscientious Viscerality. The autobiographical stance in German film and video. Edition Imorde. Curtis, Robin/Fenner, Angelica (2014): The Autobiographical Turn in Germanophone Documentary and Experimental Film. Camden House.

LV-Nummer: 52-330	
LV-Name: Besser als der Film? Die Vorspanne von zeitgenössischen Filmen und TV-Serien [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: David Ziegenhagen	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 Phil 1304 ab 05.04.16; 2st. Übg. nach Vereinbarung	
Kommentare/ Inhalte	Der Vorspann ist meist der erste Zugang zu einem Film, einer Serie oder auch einem Computerspiel: Er markiert den Beginn, nennt die an der

	<p>Produktion Beteiligten, führt in Atmosphäre oder Genre ein, liefert eine vorgelagerte Zusammenfassung, stellt zentrale Themen oder Motive vor und generiert damit Erwartungen. Im Laufe der Filmgeschichte haben sich verschiedene Formen des Vorspanns entwickelt, die jeweils von den technischen Voraussetzungen der Bildgestaltung deutlich beeinflusst waren. Besonders die Möglichkeiten der digitalen Bildgestaltung (CGI und Compositing) haben zu einem regelrechten Boom an neuen Vorspann-Ästhetiken geführt. Während der Vorspann im Spielfilm teilweise zu verschwinden scheint, bieten zeitgenössische TV-Serien immer häufiger aufwändige und interessante Vorspannsequenzen. Obgleich Vorspanne an ‚ihre‘ jeweiligen Filme oder Serienfolgen gekoppelt sind, erscheinen sie häufig als eigenständige Sequenz und lassen sich auch so rezipieren – "Forget the Film, Watch the Titles", so der Titel einer von vielen Websites, die Vorspannsequenzen sammeln.</p> <p>Für die medienwissenschaftliche Analyse stellt dieser Bereich eine besondere Herausforderung dar: Ein Vorspann wie zur Serie True Detective (HBO, 2014–) bietet ein hybrides Cluster von Bewegtbildern, bei dem sich keine eindeutigen Aussagen über den Inhalt oder die Bedeutung der Bilder treffen lassen. Ebenso sind Vorspanne nicht an fotorealistische Darstellungen gebunden: so zeigt Game of Thrones (HBO, 2011–) einen virtuellen Kameraflug über eine Karte der Fantasy-Welt in Miniatur-Optik. Und in manchen Fällen erscheint ein Vorspann gänzlich losgelöst von gewohnten Seheindrücken wie in Gaspar Noés Enter the Void (2009).</p>
Lernziel	<p>Grundlegendes Verständnis über den Vorspann (v.a. technisch und ästhetisch), Kenntnisse über wesentliche Formen und Funktionen des Vorspanns in Filmen und TV-Serien, Vertiefung und Erweiterung filmanalytischer Fähigkeiten.</p>
Vorgehen	<p>Im Seminar werden wir uns beispielorientiert den verschiedenen Formen und Funktionen des Vorspanns nähern. Nach der Thematisierung der Begriffe und historischen Entwicklung steht vor allem die Ästhetik von zeitgenössischen Vorspannen aus Filmen und Serien im Fokus. Zentral ist dabei die Frage, wie diese Vorspanne wahrgenommen werden, d.h. wie sich Seheindrücke beschreiben und die Sequenzen medienanalytisch erfassen lassen. Verschiedene theoretische und analytische Zugänge zum Vorspann sollen anhand von Texten und gemeinsamen Analysen erprobt und diskutiert werden.</p> <p>Einzelreferate von max. 20 Minuten sollen ausgewählte Vorspanne vorstellen und analysieren oder theoretische Texte zur Thematik diskutieren.</p> <p>Es gibt keinen regulären Sicht- oder Übungstermin, statt dessen wird es ergänzende Inhalte und Aufgaben für die Heimarbeit geben (v.a. Sichtungen, Lektüren und kleinere Schreibarbeiten).</p>
Literatur	<p>(Auswahl zur Einführung – eine ausführliche Literaturliste wird sukzessive im Laufe des Semesters über AGORA ergänzt)</p> <p>Betancourt, Michael (2013): The History of Motion Graphics: From Avant-garde to Industry in the United States. Rockville MD: Wildside Press.</p> <p>Böhnke, Alexander/Hüser, Rembert/Stanitzek, Georg (Hrsg.) (2006): Das Buch zum Vorspann: ‚The title is a shot‘. Berlin: Vorwerk 8.</p> <p>Braha, Yael /Byrne, Bill (2011): Creative motion graphic titling for film, video, and the web. Oxford: Focal.</p> <p>Davison, Annette (2013): "Title Sequences for Contemporary Television Serials." In: Richardson, John/Gorbman, Claudia/Vernallis, Carol (Hrsg.): The Oxford Handbook of New Audiovisual Aesthetics. Oxford: Oxford University Press, S. 146–167. (Aufsatz im AGORA-raum verfügbar)</p> <p>Fahlenbrach, Kathrin/Flückiger, Barbara (2014): "Immersive Entryways into Televisual Worlds: Affective and Aesthetic Functions of Title</p>

	Sequences in Quality Series." In: Projections 8.1, S. 83–104. (Aufsatz im AGORA-raum verfügbar) Solana, Gemma /Boneu, Antonio (2007): Uncredited: Graphic Design & Opening Titles in Movies. Amsterdam: BIS Publ.
--	--

LV-Nummer: 52-331	
LV-Name: Literaturverfilmungen für Kino und Fernsehen [MUK-A1] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A9]	
Dozent/in: Iris Westermann	
Zeit/Ort: Blocktermine: 5st., Fr 14–19 Phil 206 am 22.04.16; 5st., Sa 10–15 Phil 206 am 23.04.16; 4st., Fr 14–18 Phil 206 am 27.05.16; 5st., Sa 10–15 Phil 206 am 28.05.16; 4st., Fr 14–18 Phil 206 am 10.06.16; 5st., Sa 10–15 Phil 206 am 11.06.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	<p>Warum bleiben die Verfilmungen von bekannten Büchern meist hinter den Erwartungen an den entsprechenden Film zum Buch zurück?</p> <p>In diesem Seminar wollen wir gemeinsam die theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen für die Adaption von Literatur für das Medium Film erarbeiten und in der Filmanalyse anwenden. Vergleiche und Rückschlüsse zum entsprechenden Literaturtext runden die ergebniskonzentrierte Arbeit ab. Zunächst werden die filmischen Adaptionen mittels der bekannten Filmanalysemethoden in ihren verschiedenen Ebenen von Erzählstruktur und Handlungsablauf, Figuren und ihren Interaktionen genauer analysiert. Welche evidenten Unterschiede zum Film ohne Literaturvorlage zeigen sich, und wie lassen diese sich mit Hilfe von Adaptionstheorien erklären?</p> <p>Referate zu den einzelnen Theorien, sowie die Sichtung eines Films, erleichtern den Einstieg in die gemeinsame Filmanalyse, die teilweise auch in kleinen Arbeitsgruppen erfolgen wird. Zur Unterstützung der spezifischen Analyse in Verbindung mit den Adaptionstheorien werden auch weitere Filmausschnitte als Beispiele herangezogen.</p> <p>In jedem der drei Blöcke werden wir verschiedene Arten der Literaturverfilmungen bearbeiten: die Adaption fürs Fernsehen wird beispielsweise Gegenstand des ersten Blocks sein. Die fiktionale Verfilmung "Buddenbrooks" hat Heinrich Breber als Zweiteiler fürs Fernsehen nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Mann gedreht. Es war Brebers erste fiktionale Produktion, zuvor hatte er sich auf Dokudramen konzentriert. Mit dem Fernsehmehrteiler "Die Manns" hatte er sich bereits dem Leben der deutschen Schriftstellerfamilie gewidmet.</p> <p>Im zweiten Block werden Filmadaptionen für das Kino im Mittelpunkt der Analyse stehen. "Der englische Patient" ist nach dem gleichnamigen Roman von Michael Ondaatje als großer Kinoerfolg Ende der 1990er Jahre gefeiert worden. Inwiefern unterscheidet sich eine Kinoadaption von der Umsetzung für das Fernsehen? Diese und andere Fragen werden die Filmanalyse leiten.</p> <p>Der dritte Block wird sich mit Kinderfilmen auseinandersetzen</p>
Lernziel	Dieses Blockseminar erweitert die filmanalytischen Fähigkeiten der Teilnehmer. Die tiefere Beschäftigung mit Adaptionstheorien und deren Anwendung auf verschiedene Arten von Literaturverfilmungen bilden eine Basis für den wissenschaftlichen Umgang mit Medientheorien.
Vorgehen	Das Seminar ist als Blockseminar konzipiert. In den jeweiligen Blöcken (freitags und samstags) wird eine bestimmte Art der Literaturverfilmung analytisch betrachtet. Die Verbindung zwischen Adaptionstheorien, Filmanalysen und dem Vergleich mit den Basistexten der Literatur bietet eine gute Grundlage für die medienanalytische Arbeit.

	<p>Im ersten Block wird es zusätzlich eine Einführung in die Filmanalyse geben.</p> <p>Ein Großteil der Seminarorganisation wird über die Lehrplattform AGORA stattfinden. Ein entsprechender Raum zum Seminar wird unter dem Titel "Literaturverfilmung" eingerichtet. Die Teilnahme ist mit dem Passwort "Film" möglich.</p> <p>Das Seminar findet in deutscher Sprache statt.</p>
--	--

[MUK-A2] Mediengeschichte und Mediengegenwart

LV-Nummer: 52-332 VORLESUNG	
LV-Name: Medien und Kultur in Geschichte und Gegenwart [MUK-A2] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st.,Do 10–12 Phil D ab 07.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Vorlesung zeigt zunächst auf, wie aus der Perspektive der aktuellen Medienkultur Kultur und Medien in Geschichte und Gegenwart ineinander verwoben sind. Am Beispiel der Medialisierungsstrategien des Erzählens wird gezeigt, wie sich unter wechselnden medialen Rahmenbedingungen unterschiedliche kulturelle Praktiken des Erzählens herausgebildet haben. Überblicke über die Geschichte der Begriffe "Kultur", "Medien" und "Medienkultur" profilieren die Forschungsfelder, auf denen im weiteren Verlauf die wichtigsten technologischen und kulturellen Umbrüche in der Mediengeschichte resümiert werden.</p> <p>Im Mittelpunkt steht das Beziehungsgeflecht von Medien und Kulturen, das aus zwei Perspektiven in den Blick genommen wird: einer historischen Perspektive, der es um die Rekonstruktion ursprünglicher Medienpotentiale und Mediensemantiken geht, und einer zeitgenössischen Perspektive, der es um die Verständigung über aktuelle Formen der Mediengestaltung und des Mediengebrauchs geht. Erklärtes Ziel ist die wechselseitige Erhellung von Vergangenheit und Gegenwart: Aktuelle Erfahrungen mit Medien werfen ein neues Licht auf historische Medien- und Kulturphänomene und der historische Blickwinkel hilft die tendenzielle Unbeobachtbarkeit aktueller Medienkulturentwicklungen zu relativieren.</p> <p>Diese Problemstellung wird anhand der wichtigsten Leitmedien durchexerziert. Das inhaltliche Spektrum reicht von der Auseinandersetzung mit oralen Kulturen über die Auseinandersetzung mit Schrift- und Buchkulturen bis hin zu analogen und digitalen Medienkulturen. Zentrale Fragestellungen dabei sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> # Wie prägen die Medien Wahrnehmen, Denken und Handeln und profilieren dadurch unser Verständnis von Realität und unser Bild von der Welt? # Wie verändern sich kulturelle Praktiken des Sprechens und Schreibens oder der Wahrnehmung und Gestaltung von Bildern und Sounds? # Wie schlagen sich die Medien in der Entwicklung der Künste (Literatur, Musik, Bildende Kunst) nieder? # Wie entwickeln sich einzelne Medien wie z. B. Schrift oder Buchdruck in der Mediengeschichte und welche neuen Konzepte und Erscheinungsformen bilden sie in den Kontexten analoger und digitaler Medientechnologien aus?

	# Welche verschiedenen Ursprünge haben audio-visuelle Medientechnologien und welche Konsequenzen hat die Digitalisierung auch in diesem Bereich?
Lernziel	Ziel ist die Sensibilisierung für die komplexen Zusammenhänge von Medien und Kultur(en) in Geschichte und Gegenwart.
Vorgehen	Vorlesungsfolien und begleitende Materialien zu den Sitzungen werden in Agora hinterlegt.
Literatur	Becker, Ralf; Orth, Ernst Wolfgang (Hg.): Medien und Kultur. Mediale Weltauffassung. Würzburg: Königshausen & Neumann 2005. Engell, Lorenz u.a. (Hg.): Kursbuch Medienkultur. Die maßgeblichen Theorien von Brecht bis Baudrillard. Stuttgart: DVA 1999. Hiebel, Hans. H.; Hiebler, Heinz; Kogler, Karl; Walitsch, Herwig: Die Medien. Logik – Leistung – Geschichte. München: Fink 1998. Hiebler, Heinz: Kultur – Medien – Geschichte. Problematiken der Ästhetik und Epistemologie im Spannungsfeld von Sprache und Schrift, ästhetischen und diskursiven, analogen und digitalen Medien. Hamburg: Habil-Schrift 2010. Jäger, Friedrich (Hg.): Handbuch der Kulturwissenschaften. Bd. 1-3. Stuttgart, Weimar: Metzler 2011. Kulturgeschichte als Mediengeschichte (oder vice versa?), Archiv für Mediengeschichte, hg. v. Lorenz Engell, Joseph Vogl u. Bernhard Siegert, Heft 2006. Mersch, Dieter: Medientheorien zur Einführung. Hamburg: Junius 2006. Nünning, Ansgar; Nünning, Vera (Hg.): Konzepte der Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen – Ansätze – Perspektiven. Stuttgart, Weimar: Metzler 2003. Raible, Wolfgang: Medien-Kulturgeschichte. Mediatisierung als Grundlage unserer kulturellen Entwicklung. Heidelberg: Winter 2006.Schanze, Helmut (Hg.): Handbuch der Mediengeschichte. Stuttgart: Kröner 2001.

LV-Nummer: 52-231 Hauptankündigung des Instituts für Germanistik
LV-Name: Theorien und Praxis zeitgenössischer Dramentexte (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Karin Nissen-Rizvani
Zeit/Ort: s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: 52-232 Hauptankündigung des Instituts für Germanistik
LV-Name: Formen des engagierten Theaters in der Gegenwart (T/M) [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A-DSL] [DSL/DE-A4] [DSL/DE-A10] [DSL-W] [SLM-WB] [MUK-A2]
Dozent/in: Isabelle McEwen
Zeit/Ort: s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: 52-333	
LV-Name: Aufbruch & Provokation. Neue Filmbewegungen seit den 1950er Jahren [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Anja Ellenberger	
Zeit/Ort: 2st., Mi 12–14 Phil 206 ab 06.04.16; Übg. 2st., Mi 10–12 Phil 764 (2 letzte Termine im MZ-Kino)	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	"All you need to make a movie is a girl and a gun" - als D.W. Griffith dies zu Beginn der Filmgeschichte äußerte, war es noch als kühle Analyse des Filmbiz gemeint - bei Jean-Luc Godard wird es in den 1960ern zur Kampfansage an das etablierte Kino – und zu seinem berühmtesten Zitat, auch wenn's nicht mal von ihm stammt. Doch zwischen Heimatschmonzetten und Cinemascopebombast begaben

	<p>sich schon seit den 1950ern Filmemacher_innen immer wieder auf die Suche nach einem anderen, einem neuen Kino, das neue Ästhetiken, neue filmische Formen und neue Themen auf die Leinwand bringen sollte: ob in Italien (Neorealismus), Frankreich (Nouvelle Vague), Großbritannien (Free Cinema) oder den USA (New Hollywood) – die Liste der Länder, in denen sich Aufbrüche zu einer neuen Filmarbeit zeigen, ist lang. Die Forderungen vielfältig: Unabhängigkeit von den großen Filmstudios; eine neue Filmsprache und Ästhetik; einen gesellschaftskritischen und sich den 'wirklichen' Problemen der Menschen zuwendenden Film; Film als politisches Instrument im Kampf gegen politisch-gesellschaftliche Machtstrukturen.</p> <p>Dabei widmen sich die Filmschaffenden nahezu allen Gattungen des Films. Es entstehen Dokumentar-, Spiel- und Experimentalfilme. Man versucht das Kino, ebenso wie seine damals größte Konkurrenz, das neue Medium Fernsehen zu erobern. Man macht sich technische Neuerungen zunutze, sucht unabhängige Produktionsmöglichkeiten und möchte provozieren.</p>
Lernziel	<p>Das Seminar beschäftigt sich anhand ausgewählter Filme und Texte, die sich überwiegend, aber nicht nur um die Zeit der 1950er bis 1970er bewegen, mit ästhetischen Entwicklungen verschiedener Länder, neuen gemeinschaftlichen Produktionsstrukturen, wie z.B. der Hamburger Filmmacher Cooperative oder öffentlichen Artikulationen von Filmmacher_innen, wie bspw. denen des Oberhausener Manifests. Und auch der Blick in den ehemaligen Ostblock, nach Japan oder Indien bzw. in die Jahre jenseits der 1970er sind erlaubt und willkommen!</p>
Vorgehen	<p>Das Seminar vermittelt grundlegende medienästhetische und -geschichtliche Kenntnisse insbesondere anhand filmhistorischer Entwicklungen ab den 1950er Jahren. Dabei werden verschiedene medienwissenschaftliche Methoden erprobt, wie z.B. die systematische Filmanalyse oder Verfahren innerhalb der Film- und Rezeptionsgeschichte. Zudem werden begleitend entscheidende Manifeste und Texte der Filmmacher_innen selbst gelesen und analysiert.</p> <p>Im Rahmen des Seminars steht ein Besuch des Internationalen Kurzfilmfestivals Hamburg auf dem Programm, wo in diesem Jahr Filme aus den Beständen des DEFA-Archivs gezeigt werden. Außerdem ist geplant Gäste aus der Praxis des unabhängigen Filmschaffens einzuladen.</p> <p>Außerdem stehen einzelne Termine im Zusammenhang mit dem Forum: Das ist Film.</p>
Literatur	<p>Thomas Christen, Vom Neorealismus bis zu den Neuen Wellen: filmische Erneuerungsbewegungen 1945-1968, Marburg 2015 Hickethier, Knut: Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart 2012 Geoff King, New Hollywood Cinema. An Introduction, London 2012 Korte, Helmut: Einführung in die systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch. Berlin 2010 Cowie, Peter (2004): Revolution! The explosion of world cinema in the 60s. London Nowell-Smith, Geoffrey (2013): Making Waves. New Cinemas of the 1960s. New York</p> <p>Eine ausführliche Literaturliste wird im Seminar festgelegt. Die Liste mit den zu untersuchenden Filmbeispielen wird in Abstimmung mit den Studierenden bei der Verteilung der Referatsthemen abgesprochen. Eigene Ideen und Vorschläge sind ausdrücklich erwünscht!</p>

LV-Nummer: 52-334

LV-Name: Sound-Ikonen der Geschichte [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]

Dozent/in: Hans-Ulrich Wagner	
Zeit/Ort: 2st., Di 10–12 Phil 712. ab 05.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	<p>Eine gute Grundlage für das Seminar stellt der Katalog "Sound des Jahrhunderts. Geräusche, Töne, Stimmen. 1889 bis heute" dar, der 2013 bei der Bundeszentrale für politische Deutschland erschien und für eine geringe Gebühr von dort bezogen werden kann. Dieses groß angelegte Projekt mit beiliegender DVD und einem zusätzlichen Web-Auftritt des Historikers Gerhard Paul und des Rundfunkredakteurs Ralph Schock bietet viele informative Artikel zu ausgewählten "Sounds" des langen 20. Jahrhunderts.</p> <p>Doch welche "Töne" können als "Sound-Ikonen" gelten und beschrieben werden? -</p> <p>Das Seminar übernimmt den Begriff der Ikone aus den Bildwissenschaften, überträgt ihn in das Feld der boomenden "Sound Studies" und verknüpft ihn dort mit erinnerungskulturellen Fragestellungen der "Memory Studies". Das heißt: Es geht um die Indexikalität von Stimmen, Klängen und Geräuschen, die immer wieder eingesetzt und remediatisiert werden (beispielsweise die Stimme von Adolf Hitler oder John F. Kennedy in Dokumentationen und fiktionalen Angeboten), sowie um akustische Erinnerungsorte im kollektiven Gedächtnis (charakteristische Klänge, die erinnert werden).</p> <p>Lernziel: Das Seminar führt in die Forschungsgebiete "Sound Studies" und "Memory Studies" ein. Mit der Übernahme eines kürzeren Input-Referats (max. 15 min) wird eine Forschungsposition oder ein Forschungsansatz erarbeitet; mit der Durchführung eines kleineren Arbeitsprojekts (ggf. in Arbeitsgruppen), der Präsentation von Ergebnisse im Seminar und der schriftlichen Ausarbeitung aus Hausarbeit werden grundlegende methodische Kenntnisse erworben und deren Anwendung eingeübt.</p> <p>Vorgehen: Einführend werden Grundlagen der "Sound Studies" und der "Memory Studies" erarbeitet. Dabei werden potentielle Sound-Ikonen identifiziert, die sodann in Arbeitsprojekten analysiert werden. Die Reflexion auf die Analyseschritte sowie das Präsentieren und die Diskussion von (Zwischen-)Ergebnissen nehmen breiten Raum ein.</p> <p>Literatur: Paul, Gerhard; Schock, Ralph (Hg.) (2013): Sound des Jahrhunderts. Geräusche, Töne, Stimmen 1889 bis heute. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.</p> <p>Morat, Daniel; Blanck, Thomas (2015): Geschichte hören. Zum quellenkritischen Umgang mit historischen Tondokumenten. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 66 (11/12), S. 703–726.</p>

LV-Nummer: 52-335	
LV-Name: Der Horrorfilm als Spiegel der Gesellschaft [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-NdL] [DSL/DE-A10]	
Dozent/in: Oliver Schmidt	
Zeit/Ort: 2st., Sem.: Mi 10–12 Phil 701 ab 06.04.16; 2st. Übg.: Mi 12–14 Med.Zentr.Kino ab 06.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	Genrefilme bewegen sich seit jeher im Spannungsfeld zwischen Standardisierung und Innovationsdruck. Dieses paradoxe Verhältnis macht

	<p>ihren Doppelcharakter deutlich: als industrielles Design-Produkt, das schon bisher erfolgreich war, und als Seismograph gesellschaftlicher Veränderungen, der auf sich wandelnde Zuschauerkulturen und ihre sich verändernde soziale, politische, ökonomische und kulturelle Lebenswelt reagieren muss. Im Sinne einer "geteilten ästhetischen Erfahrung" (Elsaesser), dienen Genrefilme nicht nur als Projektionsflächen individueller Lebensgefühle, sie können als eine Form der kollektiven Medienerfahrung auch zum Spiegel der Gesellschaft werden. So sind immer wieder Phasen zu beobachten, in denen sich Genres signifikant verändern und dabei gesellschaftliche Umwälzungen, ihren jeweiligen Zeitgeist, verhandeln und ästhetisch reflektieren.</p> <p>Angst, Bedrohung und Verstörung sind Momente, die solche gesellschaftliche Veränderungen oftmals begleiten. Daher soll am Beispiel des Horror- bzw. Gruselfilm dem Verhältnis von Gesellschaftswandel und Genrewandel auf inhaltlicher und ästhetischer Ebene nachgespürt werden. Es werden aktuelle wie auch frühe Filme behandelt, etwa Murnaus Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens (1922) und die Tyrannenfiguren während der Weimarer Republik, Romeros Night of the Living Dead (1968) und die politische Counter Culture der 1960er Jahre oder Eli Roths Hostel (2005) und die Präsenz von politischen Gewaltbildern in den Medien. Es zeigt sich hier eine Politisierung des Horrorfilms, nicht nur in Bezug auf die Themen und Geschichten, die in diesen Filmen verhandelt werden, sondern auch im Hinblick auf die Art und Weise wie diese Filme ihre Geschichten erzählen und darstellen.</p>
Lernziel	Ziel des Seminars ist ein differenziertes Verständnis für die Funktionsweise, die Entwicklung und das kritische Potential von Genres in Bezug auf gesellschaftliche Fragen zu entwickeln.

LV-Nummer: 52-336	
LV-Name: Sprache im Internet [MUK-A2] [MUK-WB] [DSL/DE-A-LD] [DSL/DE-A1]	
Dozent/in: Florian Busch	
Zeit/Ort: 2st., Mo10–12 Phil 256/258 ab 04.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Digital vermittelte Sprache durchdringt unseren Alltag wie nie zuvor. Die Zeiten sind Vergangenheit, in denen elektronische Medien lediglich der Rezeption von Informationen dienen: Das so genannte ‚Web 2.0‘ ist durch die kommunikative Teilhabe und Interaktion der Medien-NutzerInnen selbst gekennzeichnet. Auf ‚Social Media‘-Plattformen wie Facebook, YouTube oder Twitter entstehen Öffentlichkeiten abseits der institutionellen, professionellen Massenmedien, in denen NutzerInnen sich inszenieren und miteinander interagieren. Die vielfältigen kommunikativen Praktiken in den ‚sozialen Medien‘ werden dabei zu einem großen Teil mittels geschriebener Sprache vollzogen. Von einer ‚Internetsprache‘ kann dabei jedoch nicht die Rede sein. Vielmehr lässt sich eine Ausdifferenzierung verschiedener Formen von ‚Sprache im Internet‘ beobachten. So stellt sich aus linguistischer Perspektive die Frage, in welcher Weise ‚Social Media‘-Dienste und ihre NutzerInnen von schriftsprachlichen Ressourcen Gebrauch machen und welcher Formen des Deutschen sie sich bedienen, um in der komplexen Kommunikationsumgebung des Internets funktional zu agieren. Auf Grundlage der linguistischen Internetforschung fokussiert das Seminar den Sprach- bzw. Schriftgebrauch im deutschsprachigen Internet entlang der Schlagwörter Öffentlichkeit, Variation, Interaktion und Multimodalität: Wie organisiert Schrift ‚Web 2.0‘-Umgebungen und welche stilistischen Differenzen innerhalb einer Plattform lassen sich erkennen? Wie stellt sich das Verhältnis von Standard und Dialekt in sozialen Medien dar? Wie werden trotz digitaler Anonymität und räumlicher Trennung vertrauensvolle Beziehungen ‚erschrieben‘? Duzt oder siezt man sich bei</p>

	Facebook? Gelten Interpunktionsregeln auch in YouTube-Kommentaren? Wie gelingt es Twitter-UserInnen, mit 140 Zeichen kohärente Texte zu verfassen? Welche Funktionen erfüllen eingebettete Text-Bild-Bezüge in ‚Social Media‘-Umgebung und lösen sie womöglich andere kommunikative Strategien ab? Fragen wie diese sollen im Laufe des Seminars Anlass geben, um den Forschungsgegenstand ‚Sprache im Internet‘ aus verschiedenen Perspektiven theoretisch und empirisch zu betrachten.
Literatur	Marx, Konstanze; Weidacher, Georg (2014): Internetlinguistik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Tübingen: Narr. Schmidt, Jan-Hinrik (2013): Social Media. Wiesbaden: Springer VS.

[MUK-A3] Medien- und kommunikationswissenschaftliche Theorien

LV-Nummer: 52-337	
LV-Name: Mediendispositive [MUK-A3] [MUK-WB]	
Dozent/in: Sebastian Armbrust	
Zeit/Ort: Di 12-14 Phil 1304, Übg. Mo 12-14 Phil 1304	
Kommentare/ Inhalte	<p>Was ist ein Medium? Für die theoretische Beantwortung dieser Frage spielt die Dispositivtheorie in der deutschsprachigen Medienwissenschaft eine besondere Rolle.</p> <p>Der französische Soziologe Michel Foucault führte den Begriff des Dispositivs ursprünglich ein, um ganz allgemein die Ordnung der Gesellschaft durch Diskurse, Praktiken und Institutionen zu untersuchen. So zeigte er kulturgeschichtlich auf, wie das gesellschaftliche Miteinander zum Beispiel durch institutionelle Festschreibungen bestimmter Vorstellungen von Sexualität oder Disziplin geregelt wird. Als Dispositive verstanden, üben diese Vorstellungen Macht über ihre Subjekte aus, indem sie mögliche Rollen und Verhaltensweisen vorgeben - also bestimmen, wie sich der einzelne Mensch als Mitglied der Gesellschaft überhaupt begreifen kann.</p> <p>In der Film- und Medienwissenschaft wird der Dispositivbegriff aufgegriffen, um Medien als strukturelle Anordnungen zu beschreiben, die auf ähnliche Weise Macht ausüben. Dabei geht es zunächst vor allem um medienspezifische Wahrnehmungsordnungen wie die des Kinos, die durch die Platzierung der Rezipierenden in einer technisch-apparativen Anordnung entstehen und so die Medienerfahrung prägen. Mediendispositive lassen sich aber auch weiter gefasst als komplexes Geflecht aus institutionellen Strukturen, rechtlichen Rahmenbedingungen, technischen Möglichkeiten, Produktionsweisen usw. beschreiben, aus denen eine bestimmte Angebotsstruktur resultiert (z.B. das in Kanäle ausdifferenzierte und zeitlich strukturierte Fernsehprogramm). Drittens lassen sich Dispositive auch nach wie vor aus einer diskursanalytischen Perspektive betrachten. Dann zielt der Begriff auf gesellschaftliche Vorstellungen wie etwa Geschlechterrollen und damit verbundene Machtstrukturen -- die ebenfalls maßgeblich durch mediale Darstellungen geprägt werden.</p> <p>Das Aufkommen neuer Medientechnologien, neuer Geräte und damit verbundener Angebotsstrukturen und Nutzungsweisen bedeutet derweil eine Herausforderung für klassische Konzeptionen von Mediendispositiven. Was bedeutet es zum Beispiel für das Kino und das Fernsehen, dass seine Inhalte inzwischen auch über YouTube, Mediatheken, sowie auf Tablets und Handys abrufbar sind?</p> <p>Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen: Die benotete Prüfungsleistung besteht aus einem Lernportfolio, das sich aus verschiedenen, meist schrittlichen, Aufgaben zusammensetzt, die im Seminarverlauf zu erledigen sind. Dazu zählen:</p> <p>Kurzreferat: Vorstellung eines Theorietexts Thesepapier(e) zu 1-2 weiteren Sitzungsthemen (evtl. in Zweiergruppen) Ergebnispapier(e) zu 1-2 Sitzungen (evtl. in Zweiergruppen) Ein theoretisches Essay zu einem spezifischen Aspekt der Dispositivtheorie (vom Umfang geringer als eine reguläre Hausarbeit)</p> <p>Der genaue Umfang und Ablauf dieser Aufgaben wird in der ersten Sitzung, auch unter</p>

	Berücksichtigung der Teilnehmerzahl, bekannt gegeben.
Lernziel	Das Seminar erschließt einen ersten Einblick in dieses medientheoretische Feld über die Lektüre zentraler Texte der medienwissenschaftlichen Dispositivtheorie. Am Beispiel der Dispositivtheorie soll außerdem allgemein der wissenschaftliche und argumentative Umgang mit medientheoretischen Texten eingeübt werden. So sollen die Teilnehmer*innen schließlich in die Lage versetzt werden, vorhandene Theorien auf eigene Kenntnisse und Erfahrungen zu beziehen und auf dieser Grundlage weiterführende Fragen und Thesen zu entwickeln.
Vorgehen	Die Texte werden im Rahmen des Seminars ausführlich besprochen und im Rückgriff auf weitere Rechercheaufgaben und eigene Medienerfahrungen kritisch diskutiert. Dazu gehören auch schriftliche Aufgaben mit Feedback des Dozenten.
Literatur	Einen ersten Einblick gibt der folgende Text: Hickethier, Knut. "Dispositiv Fernsehen: Skizze Eines Modells." montage/AV 4/1/1995 (1995): 63–83. Online unter http://www.montage-av.de/pdf/04_01_1995/04_01_1995_Knut_Hickethier_Dispositiv_Fernsehen.pdf

[MUK-A4/1] Praxismodul Medienwissenschaft

LV-Nummer: 52-338	
LV-Name: Fernsehjournalismus [MUK-A4/1] [MUK-WB]	
Dozent/in: Timo Großpietsch; Lutz Mahlerwein	
Zeit/Ort 2st., Seminar: Fr 11–13 Phil 712. ab 08.04.16; 2st., Übg.: Fr 9–11 Phil 712 ab 15.04.16; Termine 22.04., und 29.04. MZ	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar setzt sich aus einem Theorieteil und einem Praxisteil zusammen.</p> <p>Im Theorieteil werden wir uns im speziellen mit folgenden Inhalten befassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Filmische Darstellungsebenen - Dramaturgie im Fernsehbeitrag - Filmziele - Rote Fäden - Genres im Fernsehen - Expose und Treatment <p>Im Praxisteil wird es um folgenden Bereiche gehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Redaktionssitzungen - Recherche - Vorbesichtigungen - Expose und Treatment - Kameraarten - Dreharbeiten - Sichten und Schnittkonzept - Schnitt, Montage und Mischung - Präsentation <p>An dem Sichttermin werden verschiedene Formen des Fernsehjournalismus anhand von Filmbeispielen beleuchtet. Der Sichttermin ist fester Bestandteil des Seminars und ist verpflichtend. Dozenten sind anwesend.</p>
Lernziel	Das Seminar wird die Teilnehmer in die Lage versetzen, die Formen und Möglichkeiten des Fernsehjournalismus genauer zu differenzieren, dramaturgische Konzepte zu verstehen und die einzelnen Schritte einer Fernsehproduktion selber zu gestalten und mitzuerleben. Das Ziel des Seminars ist es unterschiedliche Fernsehbeiträge eigenständig zu erstellen, sei es ein Bericht, eine Reportage oder ein kurzer Dokumentarfilm.

Literatur	<p>Vorbereitende Literatur</p> <p>Jacobs Olaf, Großspietsch Timo 2015: Journalismus im Fernsehen. Dramaturgie - Gestaltung - Genres. Wiesbaden.</p> <p>Schadt, Thomas 2012: Das Gefühl des Augenblicks - Zur Dramaturgie des Dokumentarfilms. Bergisch Gladbach.</p> <p>Bodo Witzke, Ulli Rothaus 2012: Die Fernsehreportage. Konstanz.</p> <p>Kamp, Werner 2012: AV-Mediengestaltung. Grundwissen. Nourney.</p> <p>Streich, Sabine 2008: Videojournalismus. Ein Trainingshandbuch. Konstanz.</p>
-----------	---

LV-Nummer: 52-339	
LV-Name: Kultur- und Wissenschaftsjournalismus in Online-Magazinen [MUK-A4/1] [MUK-A4/2] [MUK-WB]	
Dozent/in: Leif Allendorf	
Zeit/Ort: 1st. Seminar: Einführung Fr 15–16 Phil 206 am 15.04.16; 3st., Do 9–12 Phil 206 am 12.05.16; 3st., Do 13–16 Phil 711/712 am 12.05.16; 3st., Fr 9–12 am 13.05.16; 3 st., Fr 13–16 Phil 1304 am 13.05.16; 3st., Do 9–12 Phil 206 am 16.06.16; 3st., Do 13–16 Phil 711/712 am 16.06.16; 3st., Fr 9–13 Phil 1304 am 17.06.16; 3st., Fr 13–16 Phil 1304 am 17.06.16; 2st., Do 9–12 Phil 206 am 14.07.16; 3st., Do 13–16 Phil 711/712 am 14.07.16; 3st., Fr 9–12 Phil 1304 am 15.07.16; 3st.,E Fr 13–16 Phil 1304 am 15.07.16	
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar führt ein in grundlegende Formen journalistischen Schreibens (Reportage, Interview, Feature, Bericht und insbesondere Rezension) und sensibilisiert für medien- und zielgruppendifferenzierte Ausdrucksweisen. Dabei wird insbesondere das Medium Weblog bzw. Online-Magazin fokussiert und dessen Möglichkeiten und Chancen multimedialer Vernetzung erläutert. Das Seminar ist als Praxismodul konzipiert, d.h. nach einer allgemeinen Einführung liegt der Hauptschwerpunkt auf Übungen zum Schreiben und Formatieren von Artikeln für die Online-Publikation sowie die Produktion bzw. Einbindung von Videosequenzen. Von den Studierenden wird aktive Mitarbeit erwartet und als Studienleistung des Verfassen und Überarbeiten mehrerer Artikel, insbesondere von Rezensionen, gegebenenfalls auch daran anschließend die Produktion von Videoclips.</p> <p>Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der inhaltlichen Erarbeitung sowie der sprachlichen und formalen Gestaltung von Texten, sowie auf einer Einführung in grundlegenden Techniken und Möglichkeiten der Online-Publikation. Erste Schreib- und Publikations- (bzw. auch Produktions-)erfahrungen sind willkommen; eine souveräne Beherrschung der deutschen Sprache wird ebenso vorausgesetzt wie die Bereitschaft, sich auch mit den technischen Aspekten des Publizierens auseinanderzusetzen.</p>

[MUK-A4/2] Praxismodul Kommunikationswissenschaft

LV-Nummer: 52-340	
LV-Name: Das journalistische Bild: Eine praxisbezogene Einführung in den Fotojournalismus [MUK-A4/2] [MUK-WB]	
Dozent/in: Felix Koltermann	
Zeit/Ort: Einführung Fr 10–14 Phil 206 am 22.04.; Blocktermine: jew.Fr 10–18 Phil 206 am 13.05.,03.06., 01.07. Übungen: 29.04. 10–18 Phil 1304, 27.05. 10–18 Phil 1304, 17.06. 10–18 Phil 206, 24.06. 10–18 Phil 1304	
Weitere Informationen	<p>Einführung Fr 10-14 Phil 206 am 22.04.; Blocktermine: jew.Fr 10-18 Phil 206 am 13.05.,03.06., 01.07.</p> <p>Übungen: 29.04. 10-18 Phil 1304, 27.05. 10-18 Phil 1304, 17.06. 10-18 Phil 206, 24.06. 10-18 Phil 1304</p>
Kommentare/ Inhalte	<p>Aus den journalistischen Medien im 21. Jahrhundert sind fotografische Bilder nicht mehr wegzudenken. Aber was macht das journalistische Bild aus? In welchen unterschiedlichen Formen und Formaten ist es zu finden? Welche Gattungen gibt es, was sind Produktionsbedingungen und welche</p>

	<p>Herausforderungen entstehen in der Praxis? In praxisbezogenen Übungen werden wir uns im Seminar dem Thema annähern, unterstützt von Reflexionen über das Berufsfeld des Fotojournalismus und inspiriert von Bildbeispielen aus dem fotojournalistischen Alltag.</p> <p>Nach einer Einführung ins Medium Fotografie, werden wir uns im Seminar mit Bildnachrichten, Features sowie Fotoreportagen beschäftigen. Zu jedem Thema werden als Hausaufgabe (Studienleistung) jeweils eigene fotografische Arbeiten erstellt. Die Ergebnisse werden im Seminar anhand analoger Fotografien besprochen. Fragen zu Ethik, Standards, Haltung und Bildbearbeitung werden anhand von Texten und Übungen diskutiert. Grundkenntnisse der Fotografie sowie die Verfügung über eine (digitale) Spiegelreflexkamera, eine gute Sucher- bzw. Kompaktkamera oder ähnliches sind Voraussetzungen für die Teilnahme.</p>
--	--

[MUK-V1] Medien und Kultur Seminare

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Formalismus und Neoformalismus: Theorien zu Literatur und Film (T/M) (IntLit)
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-241 siehe öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: ‚Distant reading‘ und Datenvisualisierung als methodische Herausforderungen an die hermeneutische Praxis (T/M)
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-242 siehe öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Exil und Migration in der Graphischen Literatur (T/M) (IntLit) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL/DE-V5] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M13] [DL-M18] [DL-M19] [DE-MkE-NdL] [MUK-V1]
Dozent/in: Doerte Bischoff
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-249 siehe öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: 52-342	
LV-Name: Mediale Grenzgänge: Fakten und Fiktion [MUK-V1] [MUK-WB] DSL/DE-V-NdL] [DSL-DE-V4b]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Mi 12–14 Phil 263 ab 06.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	Grenzgänge aus Fakten und Fiktion finden sich in allen Phasen der Mediengeschichte. Eine Ursache liegt in den Funktionspotenzialen dieser Grenzgänge. Zum einen lassen sich Fakten mit den Mitteln der Fiktion anschaulich vermitteln, zum anderen können faktenorientierte Vermittlungsformen die Glaubwürdigkeit von Fiktionen steigern.
Lernziel	Erwerb grundlegender Kenntnisse der historischen Entwicklung und des aktuellen Angebotsspektrum von Grenzgängen zwischen Fakten und Fiktion in unterschiedlichen Medien. Ein Fokus des Seminars liegt auf Inhalten und Darstellungsmittel fiktionaler und nonfiktionaler Medienangebote von Film und Fernsehen.
Vorgehen	Die Grundlage der Seminarssitzungen bilden Referate, die jedoch interaktive Elemente wie gemeinsame Ausschnittsanalysen und Diskussionen beinhalten sollen. Grundlage der Diskussionen bildet die Lektüre der zu den Sitzungen im Agora Raum des Seminars eingestellten Texte.

Literatur	<p>Auswahl:</p> <p>Bleicher, Joan Kristin Pörksen, Bernhard (Hrsg.) (2004): New Journalism. Grenzgänge zwischen Fakten und Fiktionen. Wiesbaden.</p> <p>Blümlinger, Christa (Hg.) (1990): Sprung Im Spiegel. Filmisches Wahrnehmen Zwischen Fiktion und Wirklichkeit. Wien.</p> <p>Born, Michael (1997): Wer einmal fälscht. Köln.</p> <p>Doll, Martin (2012): Fälschung und Fake. Zur diskurskritischen Dimension des Täuschens. Berlin.</p> <p>Hattendorf, Manfred (1994): Dokumentarfilm und Authentizität. Ästhetik und Pragmatik einer Gattung. Konstanz:</p> <p>Kilborn, Richard, Izod (1997): An Introduction to Television Documentary. Confronting Reality. Manchester, New York.</p> <p>Kreimeier, Klaus (1997). "Fingierter Dokumentarfilm und Strategien Des Authentischen". In: Kay Hoffmann (Hg.). Trau - Schau - Wem. Digitalisierung und Dokumentarische Form. Konstanz.. S.29-46.</p> <p>Nicholls, Bill (1994): At the Limits of Reality (TV)". Bill Nichols (Hg.). Blurred Boundaries. Questions of Meaning in Contemporary Culture. Bloomington and Indianapolis. S. 43-62.</p> <p>Rhodes, Gary D.; Springer, John Parris (Hrsg.) (2006): Docufictions : Essays on the intersection of documentary and fictional filmmaking New York.</p> <p>Juhasz, Alexandra; Lerner, Jesse (Hrsg.) (2006): F is for phony : fake documentary and truth's undoing. Minnesota.</p> <p>Roscoe, Jane (2001): Faking it : mock-documentary and the subversion of factuality. Manchester ; New York.</p>
-----------	--

LV-Nummer: 52-343	
LV-Name: (Dok)Art Worlds - Theorie und Geschichte des neueren dokumentarischen Films [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 Phil 206 ab 05.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar befasst sich mit der Veränderung der Wirklichkeitsbezüge, die durch unterschiedliche künstlerische Bearbeitungspraktiken des Dokumentarischen entstehen. Ausgehend vom Konzept der "Art Worlds" des Kunstsoziologen Howard Becker entwirft das Seminar einen theoretischen Ansatz, der die Ausdifferenzierung des dokumentarischen Films in verschiedene mediale Milieus zum Ausgangspunkt nimmt, um ihre milieuspezifischen Transformationsprozesse als "modalisierende" Praktiken einer Referenz auf Realität zu entschlüsseln. Dies spielt gerade dort eine besondere Rolle, wo Prozesse der Entgrenzung medialer Milieus stattfinden, also bei den Übergängen z.B. vom Fernsehen zum Kino, von der Kunstperformance zur Dokumentation und umgekehrt.</p> <p>Das Seminar wird in Kooperation mit Mitgliedern des DFG-Projekts "Geschichte des dokumentarischen Films in Deutschland 1945-2005", der Gruppe "dokART" und dem Kommunalen Kino Hamburg, dem Metropolis, sowie Mitgliedern des Forscherverbunds "Übersetzen und Rahmen" durchgeführt.</p> <p>Die Veranstaltung setzt fachspezifische, medienwissenschaftliche Vorkenntnisse voraus sowie die Bereitschaft auch komplexe wissenschaftliche Texte zu lesen bzw. sich auf wissenschaftstheoretische Fragestellungen des Dokumentarischen einzulassen.</p>
Vorgehen	<p>Methodik: Lektüre von theoretischen Texten, Analyse von dokumentarischen Filmen (sowie gegebenenfalls praktische Übungen durch redaktionelle Bearbeitungen von Texten und Filmen).</p> <p>Vorbereitendes Material: Eine Auswahl von paradigmatisch ausgewählten Filmen wird im Medienzentrum für die Studierenden zugänglich sein; eine</p>

	Literaturliste wird den Teilnehmern zu Beginn der Veranstaltung ausgeteilt. Leistungsanforderungen Voraussetzung für einen Leistungsnachweis sind regelmäßige aktive Teilnahme, die Übernahme eines Kurzreferats und das Anfertigen einer Hausarbeit (ca.15 Seiten).
Literatur	Als einleitende Lektüre wird vorausgesetzt: Hißnauer, Christian: Fernsehdokumentarismus: theoretische Näherungen, pragmatische Abgrenzungen, begriffliche Klärungen., Konstanz 2011 (Close up 23). Hohenberger, Eva (Hrsg.): Bilder des Wirklichen. Texte zur Theorie des Dokumentarfilms. Berlin 1998 Becker, Howard S.: Art Worlds. Berkeley and Los Angeles: University of California Press, 2008.

Vorlesungen

LV-Nummer: - VORLESUNG, Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Ringvorlesung "A word says more than 1000 pictures: Dynamic data visualization and exploration for the Humanities"[DSL/DE-V-LD][DSL/DE-V4a][DSL/DE-V-NdL][DSL/DE-V3][DSL/DE-V4b][DSL-W][SLM-WB][MUK-V1]
Dozent/in: Gertraud Koch; Jan Christoph Meister; Heike Zinsmeister
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-125, s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: 52-341 VORLESUNG	
LV-Name: Geschichte des amerikanischen Films II (1945-heute) [MUK-V1] [MUK-W] [SLM-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b]	
Dozent/in: Hans-Peter Rodenberg	
Zeit/Ort: 2st., Di 14–16 Phil C ab 05.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Nach seiner klassischen Zeit in den vierziger Jahren hat Hollywood-Kino tiefgreifende Änderungen erfahren. Durch den Zerfall des Studio-Systems entstanden allmählich multinationale und branchenübergreifende Verflechtungen, d.h. die großen Filmgesellschaften wurden schließlich in den siebziger Jahren von amerikanischen und ausländischen Firmen aufgekauft, die sonst in ganz anderen Produktbereichen tätig waren. Schon vorher reagierte der Film auf das neue Medium Fernsehen mit technischer Innovation und Stiländerungen, um auf dem immer enger werdenden Unterhaltungsmarkt konkurrenzfähig zu bleiben. Die gesellschaftlichen Umwälzungen der sechziger Jahre schließlich fanden in neuen Genres wie dem Road-Movie ihren Eingang, die Neunziger sehen den postmodernen Film, der von Zitate und Versatzstücken der historischen Genres lebt.</p> <p>Die Vorlesung will diese Entwicklungen von der unmittelbaren Nachkriegszeit bis in die Gegenwart nachvollziehen. Wie der Ausdruck Kino andeutet, wird dabei nicht nur auf die Werke der wichtigsten Regisseure eingegangen, sondern auch der Kontext von Produktion, Distribution und Rezeption erläutert. Ausschnitte aus den besprochenen Filmen werden dabei das Vorgetragene ergänzen.</p>
Lernziel	
Vorgehen	
Literatur	Faulstich/Korte: Fischer Filmgeschichte in Beispielen, 1895-1995. 5 Bde. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuchverlag.

[MUK-V2] Medien und Gesellschaft

Vorlesung

LV-Nummer: 52-344 VORLESUNG
LV-Name: Mediennutzung im Wandel [MUK-V2] [MUK-W] [SLM-WB]

Dozent/in: Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 2st., Di 16–18 Phil C ab 05.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Die Mediennutzung, also die Art und Weise, wie die Menschen mit den Medien umgehen, ist einem steten Wandel unterworfen. Treiber dieses Wandels waren und sind in den letzten Jahren insbesondere technische Innovationen, die sich unter den Schlagworten Digitalisierung, Online- und Mobilkommunikation zusammenfassen lassen. In der Folge sind zudem neue Angebotsformen entwickelt worden, die den Nutzern neue Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten eröffnen. Doch auch gesellschaftliche Entwicklungen tragen dazu bei, dass sich Mediennutzung verändert, so der demographische Wandel, veränderte Anforderungen des Alltags oder auch neue Zeitstrukturen. Für alle Medien- und Kommunikationsberufe ist es unerlässlich, sich ein möglichst realistisches Bild von den sich neu herausbildenden Formen der Mediennutzung zu machen, um ihre Angebote entsprechend darauf einzustellen.
Lernziel	Die Vorlesung soll einen vertiefenden Einblick in aktuelle Entwicklungen der Mediennutzung bieten. Dazu gehören Langzeitbeobachtungen der Nutzung der klassischen Massenmedien ebenso wie aktuelle Bestandsaufnahmen des Umgangs mit neuen Angeboten wie IP-TV oder den verschiedenen Web 2.0-Anwendungen; dazu gehört auch die Frage, wie sich das Zusammenspiel der verschiedenen Medien verändert, mit welchen spezifischen Erwartungen die Menschen an einzelne alte und neue Angebote herangehen. Die bei der Mediennutzung zu beobachtenden Orientierungs- und Auswahlstrategien werden ebenso thematisiert wie die sozialen Kontexte, in denen die verschiedenen Medien eingesetzt werden. Im Hinblick auf wichtige Medienfunktionen wie Information, Unterhaltung, Bildung und Beratung wird untersucht, mit Hilfe welcher Angebote sich die Menschen diese Funktionen erfüllen.
Vorgehen	Zu den einzelnen Lehreinheiten erhalten die Studierenden grundlegende Texte sowie, jeweils einen Tag vor der Sitzung, die Präsentationen zur Vor- und Nachbereitung im Selbststudium. Um den konkreten Stoff möglichst eng auf aktuelle Entwicklungen und die Interessen der Teilnehmenden abstimmen zu können, wird während der Vorlesungen um rege Mitarbeit gebeten. Zu einzelnen Themen werden Gastreferenten aus der Praxis eingeladen.
Literatur	zur Vorbereitung und Einstimmung (auf STiNE verfügbar): Hasebrink, U. (2010): Veränderungen der Mediennutzung. In: Hennig, J.; Tjarks-Sobhani, M. (Hrsg.): Veränderte Mediengewohnheiten – andere Technische Dokumentation? Lübeck: Schmidt-Römhild (Schriften zur Technischen Kommunikation; Band 15). Weitere Literatur wird im Laufe der Vorlesung mitgeteilt.

Seminare

LV-Nummer: 52-345	
LV-Name: Mediensprache im Wandel [MUK-V2] [MUK-WB] [DSL/DE-V4a]	
Dozent/in: Jannis Androutopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Mo 12–14 Phil 206 ab 06.04.16; Übung nach Vereinbarung	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Geschriebene bzw. gesprochene Sprache war in allen Phasen der Medienentwicklung ein zentraler Bestandteil (massen-)medialer Kommunikation. In der modernen Zeitung ab dem frühen 17. Jh., dem Rundfunk seit Mitte des 20. Jhs. und der gegenwärtigen Herausbildung digitaler Öffentlichkeiten ist Sprache das zentrale Mittel der Informationsvermittlung und Interaktion, aber auch ein wichtiges Mittel der sozialen Positionierung medialer Akteure gegenüber ihren Publika.

	Sprache wirkt dabei nicht isoliert, sondern im Zusammenspiel mit anderen Mitteln der medialen Darstellung in den jeweiligen sozio-technologischen Rahmenbedingungen.
Lernziel	
Vorgehen	Der Zusammenhang von Medienwandel und Sprachwandel wird in diesem Seminar theoretisch und empirisch erschlossen. Theoretisch wird ein Überblick über Ebenen des sprachlichen Wandels vermittelt, der von einzelnen sprachlichen Formen bis zu Textsorten und kommunikativen Gattungen reicht. Außerdem soll Sprache in Verhältnis zu medien- und kommunikationswissenschaftlichen Schlüsselkonzepten wie Mediendispositiv (Hickethier 1995) und Mediatisierung (Krotz 2004) gesetzt werden. Es werden vier Schwerpunkte gesetzt, die anhand von exemplarischen Vergleichen bearbeitet werden: (a) Wandel sprachlicher Formen in der Mediensprache (z.B. Syntax der Zeitungssprache, Duzen/Siezen im Fernsehen), (b) Wandel von Mediengenres und ihren Sprech- und Schreibstilen (u.a. Fernsehnachrichten, Talk- und Realityformate), (c) Wandel in der Multimodalität medialer Angebote (z.B. Sprache/Bild-Verhältnisse, Textdesign) und (d) sprachlich-kommunikativer Wandel und Digitalisierung (z.B. Anpassung alter und Herausbildung neuer Textsorten). Als Material dienen sowohl Einzelbeispiele als auch größere Archive (z.B. der Tagesschau).
Literatur	Ein digitaler Semesterapparat mit diesen und weiteren Aufsätzen sowie anderen Materialien wird im AGORA-Seminarraum eingerichtet. -- Bell, Allan. 2003. Poles apart: globalization and the development of news discourse across the twentieth century. In: J. Aitchison, D.M. Lewis (Hgg.) New Media Language, 7-17. London: Routledge. -- Bucher, H.-J. et al. (Hgg.). 2010. Neue Medien – neue Formate. Ausdifferenzierung und Konvergenz in der Medienkommunikation Frankfurt/ New York: Campus. -- Hickethier, Knut. 1995. Dispositiv Fernsehen – Skizze eines Modells. montage/av 4/1/1995, 63-83. -- Krotz, Friedrich. 2007. Mediatisierung. Fallstudien zum Wandel von Kommunikation. Wiesbaden: VS. [digitale campus-zugang] -- Luginbühl, Martin. 2013. Medienkultur und Medienlinguistik. Textsortengeschichte(n) der amerikanischen "CBS Evening News" und der Schweizer Tagesschau. Bern: Lang. -- Schmitz, Ulrich. 2006. Schriftbildschirme. Tertiäre Schriftlichkeit im World Wide Web. Germanistische Linguistik 186/7, 184-208.

LV-Nummer: 52-357	
LV-Name: Der Wandel alternativer Medien. Prosumer, User, Rezipient_innen und das Mitmach-Medium Internet [MUK-V2] [MUK-WB]	
Dozent/in: Monika Pater	
Zeit/Ort: 2st., Do 10-12 AP 1, 108 ab 06.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	Spätestens mit web 2.0 sind die Grenzen zwischen Rezipient_innen und (i.d.R. professionellen) Produzent_innen von Medienangeboten unscharf geworden, denn inzwischen kann prinzipiell jede_r sich online äußern und damit teilhaben an öffentlicher Kommunikation. Eine Folge davon ist die Digitalisierung alternativer medialer Praktiken, wie z. B. des Videoaktivismus (s. mit verschiedenen Formen von Öffentlichkeit mit Konzepten, wie produtzer, prosumer oder alternativen bzw. DIY Medien mit Fragen nach der Motivation von Leserreportern, Youtube-stars bzw. pod-castern und deren Rezipient_innen bzw. follower sowie den Formen der Publikums- oder user-Beteiligung bei nicht-traditionellen Medien.

Lernziel	<p>Einen Einblick in die Veränderung von Öffentlichkeiten gewinnen Die theoretischen Überlegungen, die sich hinter prosumer, Produzter und DIY Medien verbergen, kennenzulernen und sie in einer eigenen Studie anzuwenden eine konkrete Frage mit Rückgriff auf diese Konzepte zu entwickeln in Richtung einer bearbeitbaren Forschungsfrage und zusammen mit anderen ein Forschungsdesign für diese Forschungsfrage entwickeln und in Grundzügen umsetzen.</p>
Vorgehen	<p>In einem ersten Block geht es um theoretische Grundlagen und die Auseinandersetzung mit ausgewählten empirischen Studien. In dem zweiten Teil des Seminars wird auf Basis der Grundlagen in einer AG eine eigene kleine empirische Studie entwickelt und in Grundzügen umgesetzt.</p>
Literatur	<p>Bruns, Axel (2010): Vom Prosumenten zum Produzter. In: Birgit Blätzel-Mink und Kai-Uwe Hellmann (Hg.): Prosumer revisited. Zur Aktualität einer Debatte. Wiesbaden: 191–205. Carpentier, Nico/Peter Dahlgren/Francesca Pasquali (2013): Waves of media democratization. A brief history of contemporary participatory practices in the media sphere. In: Convergence. The International Journal of Research into New Media Technologies 19 (3): 287-294. first published on May 16, 2013. doi: 10.1177/1354856513486529 Schmidt, Jan-Hinrik (2013): Social Media. Wiesbaden: Imprint: Springer VS (auch online verfügbar) Winter, Rainer (2008): Perspektiven eines alternativen Internet. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Bd. 39, S. 23-28, (zuletzt abgerufen 1.3.2016)</p>

[MUK-AM] Abschlussmodul

LV-Nummer: 52-346	
LV-Name: Kolloquium [MUK-AM]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher; Uwe Hasebrink	
Zeit/Ort: 1st., 14-tgl, Mo 16–18 Phil 1304 ab 04.04.16; Koll. entfällt am 13.06.; Termine mit U. Hasebrink finden im Hans-Bredow-Institut statt: 11.4., 25.4., 9.5., 30.5., 20.6., 4.7.	
Weitere Informationen	Achtung: Ein weiterer Termin am 6.6. mit J. Bleicher findet im Hans-Bredow-Institut statt, ebenso die Termine mit U. Hasebrink am: 11.4., 25.4., 9.5., 30.5., 20.6., 4.7.
Kommentare/ Inhalte	<p>Das Seminar bietet ExamenskandidatInnen die Möglichkeit die Theorien, Konzepte und Methoden ihrer medien- oder kommunikationswissenschaftlich ausgerichteten Arbeiten zur Diskussion zu stellen. Erwartet wird von den TeilnehmerInnen neben einer eigenen Präsentation auch die aktive Unterstützung und Bewertungen anderer Abschlussarbeiten.</p>
Lernziel	Die TeilnehmerInnen lernen neben den eigenen Studieninhalten auch Theorien, Methoden und Angebote aus den Lernschwerpunkten anderer Studierender kennen.
Vorgehen	Es sind Präsentationen und Diskussionen der Abschlussarbeiten vorgesehen.

[MUK-WB] [SLM-WB] [MUK-W] Optionalbereich / Wahlbereich

Zusätzliche Angebote des Optionalbereichs und Wahlbereichs sind bei den jeweiligen Lehrveranstaltungen mit den Siglen [MUK-WB] [SLM-WB] [MUK-W] gekennzeichnet.

LV-Nummer: 52-347	
LV-Name: Forum: Das ist Film [SLM-WB]	
Dozent/in: Anja Ellenberger	
Zeit/Ort: Mi 18-20 MZ Kino	

Kommentare/ Inhalte

Was macht einen Film eigentlich zum Klassiker? Ein brisantes Thema? Technische Innovation? Ein_e gefeierte_r Regisseur_in? Brillante Darsteller_innen? Oder gar eine revolutionär neue Filmsprache bzw. Montage? Die Kanonisierung von Kunstwerken ist eine schwierige Angelegenheit, um die sich gerade die um Neutralität bemühte Wissenschaft gern drückt – und in der Tat scheint es unmöglich, einen konsensuellen Kriterienkatalog für unvergessliche Filme zu entwickeln.

Und so nehmen wir die Frage im kommenden Sommer mal aus mehr oder weniger klassisch filmhistorischer Perspektive unter die Lupe: Das Forum: Das ist Film sucht nach Filmen, die die gestalterischen Möglichkeiten des Films jeweils zu ihrer Zeit erweiterten – im Fokus steht dabei diesmal das Mittel der Montage. Die Beitragenden stellen Filme vor, die Ihrer Meinung nach die Filmgeschichte und deren Ästhetik neu schrieben. Natürlich gelten auch diesmal wieder keinerlei objektivierbare Maßstäbe. Und doch wollen wir wissen, was die Filme Eisensteins bis heute so revolutionär, die von Maya Deren, Hitchcock, Godard und all den anderen Held_innen der Filmkunst so sensationell und bis heute faszinierend macht.

Also gilt es einmal mehr - quer durch alle Genres, Filmlängen oder Kategorien und einmal um den Globus herum: Was braucht es für einen guten Film??? Denn, „jede Geschichte hat einen Anfang, eine Mitte und ein Ende, aber nicht unbedingt in dieser Reihenfolge.“ (Jean-Luc Godard)

Die Filme werden von Lehrenden des Instituts für Medien und Kommunikation, 'Ehemaligen' oder sonst dem IMK verbundenen Film-Aficionados in ihrer spezifisch ästhetisch-gestalterischen, inhaltlichen und historischen Besonderheit vorgestellt. Einzelne Termine stehen im Zusammenhang mit Seminaren und Vorlesungen in den Studiengängen der Medien- und Kommunikationswissenschaften (B.A.) und der Medienwissenschaft (M.A.) und geben so auch die Möglichkeit, sich ein Bild von der Arbeit am Institut zu machen.

Im kommenden WS2016/17 wird zudem ein Seminar zur Geschichte und Ästhetik der Filmmontage Ergebnisse und Fragestellungen des Forums aufgreifen und vertiefen.

Das Programm der Reihe wird vor Beginn der Vorlesungszeit in STiNE eingestellt.

Lernziel:

Das Forum: Das ist Film richtet sich an Studierende, Promovierende, Lehrende und weitere interessierte Mitglieder des Instituts für Medien und Kommunikation. Alle Filme werden in der Regel als OmU gezeigt. Die Auswahl ist kompatibel mit der Rezeptionsliste des B.A.-Studiengangs Medien- und Kommunikationswissenschaft und gilt somit auch als Einladung, diese gemeinsam semesterbegleitend ‚abzuarbeiten‘. IMK-Studierende können daher nach Anmeldung und Erfüllung der Teilnahmeanforderungen 2 LP im Wahlbereich erwerben – aber auch unregelmäßige Besucher_innen (ohne Anmeldung) sind jederzeit herzlich willkommen.

Zusätzliche Hinweise zu Prüfungen:
Leistungsanforderungen

Regelmäßige Teilnahme; Es besteht für die Studierenden die Möglichkeit als Arbeitsaufgabe entweder einen Film innerhalb der Veranstaltung zu präsentieren oder ein kurzes Essay über einen der Filme zu verfassen.

	Voraussetzungen: Vorbehaltlich noch freier Sitzungstermine, muss der Film inhaltlich dem Bereich des Semesterthemas zuzuordnen sein (Fragen dazu gerne an mich). Die Filme sollten möglichst unter 100 min. dauern (das Medienzentrum schließt um 20h). Bitte melden Sie sich dafür gerne schriftlich bei mir: anja.ellenberger@uni-hamburg.de
--	---

LV-Nummer: 52-358	
LV-Name: HERE / THERE. Grenzerfahrungen zwischen realen und virtuellen Welten	
Dozent/in: Nico Nolden; Felix Schröter	
Zeit/Ort: 2st., Di 18.30–20 Medien-campus Finkenau 35, 22081 Hamburg, ab 12.04.16 Ausnahme: Abschlusstermin am 28.6. bei InnoGames, Friesenstraße 13, 20097 Hamburg	
Weitere Informationen	<p>Koordinatoren: Felix Schröter, M.A.; Nico Nolden, M.A.; Prof. Ralf Hebecker; Prof. Mareike Ottrand</p> <p>Beteiligte Institutionen: Research Center for Media and Communication, Universität Hamburg; Department Medientechnik an der Fakultät DMI der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg; in Kooperation mit Innogames, der gamecity:Hamburg und der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung der Universität Hamburg.</p>
Kommentare/ Inhalte	<p>Worldbuilding, d.h. das Entwerfen komplexer fiktiver Welten, war immer schon Bestandteil menschlichen Imaginierens und Erzählens. Digitale Spiele eröffnen heute vielfältige Zugänge zu solchen Welten, sie machen sie interaktiv und immersiv erlebbar. Doch wo verläuft die Grenze zwischen ‚realer‘ und ‚virtueller‘ Welt, wenn sich Spielerinnen und Spieler wie beiläufig zwischen beiden Welten bewegen? Wenn Game Design zunehmend die Konzepte eines realen, physischen ‚Hier‘ und eines virtuellen, imaginären ‚Dort‘ in Frage stellt? Die Vorlesungsreihe HERE THERE. Grenzerfahrungen zwischen realen und virtuellen Welten will eben solchen spielerischen Welterfahrungen und künstlerischen Grenzgängen nachspüren. Sie bietet ein disziplinenübergreifendes Spektrum an Themen aus Wissenschaft und Praxis und richtet sich damit ausdrücklich auch an außeruniversitäre Zuhörerinnen und Zuhörer. Hierzu zählen insbesondere auch Games-EntwicklerInnen und InteressentInnen aus der Hamburger Wirtschaft.</p>
Vorgehen	<p>Programm</p> <p>12. April 2016 Game Design as Worldbuilding Raoul Barbet, Michel Koch (DONTNOD Entertainment)</p> <p>19. April 2016 Playing Music. Musik und Sound in der Videospieleerfahrung Daniel Possler (Kommunikationswissenschaftler, Hannover)</p> <p>26. April 2016 Missverständnis »Walking-Simulator«: Zum Verhältnis von atmosphärischer Welterfahrung und spielmechanischem Agieren Christian Huberts (Kulturwissenschaftler, Berlin)</p> <p>3. Mai 2016 Ich game, also bin ich, nicht? Nutzerrechte in Games und virtuellen Welten Ramak Molavi (GameDuell, Vorstand GAME Bundesverband) Stephan Zimprich (Fieldfisher, Office Hamburg) Stephan Dreyer (Senior Researcher, Hans-Bredow-Institut für Medienforschung)</p> <p>PAUSE</p> <p>31. Mai 2016</p>

	<p>Welterfahrung in digitalen Spielen Jan ‚Poki‘ Müller-Michaelis (Creative Director, Daedalic Entertainment)</p> <p>7. Juni 2016 Frontiers from Darkness. Kunst als Grenz(en)erfahrung Sonja Prlic (KünstlerInnengruppe gold extra, Salzburg)</p> <p>14. Juni 2016 Future Unfolding. Prozedurale Spielwelten Marek Plichta (Game Designer/Art Director, Spaces of Play, Berlin)</p> <p>21. Juni 2016 Recht Viel Arbeit. Zwänge einer internationalen Branche oder Rückfall in die vormoderne Arbeitswelt? Asta Baumöller (Melt.Media Recruitment, Berlin) Gabriele Weinreich-Borg (Ver.Di, Hamburg)</p> <p>28. Juni 2016 Mobile Gaming vs. Mobile Game Making. Why and How the Boundaries Between Playing and Making Games Blur Dr. Jendrik Johannes (InnoGames, Hamburg) Showcase und Abschlussgrillen bei InnoGames</p>
--	--

II) Medienwissenschaft (Master of Arts)

[MW-M1] Wahlpflichtmodul Film

LV-Nummer: 52-348 Seminar mit Übung	
LV-Name: Farbenspiele: Licht und Kontrast im Kino [MW-M1] [MW-M7] [MW-M9] [DL-M12]	
Dozent/in: Judith Ellenbürger	
Zeit/Ort: 2st.,Do 14–16 Phil 206 ab 07.04.16; 2st.,Di 18–20 MedZentr Kino ab 12.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Die Farbe im Kino lässt sich kaum mit der Farbe in anderen Künsten vergleichen. Da sie aufgrund der Projektion immer als Lichtfarbe auftritt, ist in der Forschung die Rede von einem "Lampioneffekt": In der Dunkelheit des Kinosaals wirkt das dargestellte Bild, wirken die Dinge und Körper, als würden sie von innen heraus leuchten. Damit stellt sie einen besonderen Lichtreiz für das Auge bzw. das Gehirn dar, das aufgrund von einer bisher wenig erforschten Kette von Verarbeitungsprozessen sowohl kognitiver als auch emotionaler Natur Farbempfindungen generiert. Führt man sich vor Augen, dass der Mensch mehr als 40 Prozent aller visuellen Informationen über diese Farbempfindungen entschlüsselt, so wird die Bedeutung der Farbe für den Film evident.</p> <p>Um das Thema in seiner Bandbreite zu erfassen, wollen wir uns im Seminar nach einer kurzen geschichtlich-technischen Einführung zum Farbfilm schnell theoretischen und analytischen Fragestellungen zuwenden: Inwiefern dient Farbe als Ausdrucksmittel? Wie werden Farbtöne dramaturgisch eingesetzt? Steht die Farbgebung im Zusammenhang mit Genrekonventionen? Auch werden einzelne Motive wie Schnee (die weiße Totale) oder rote Lippen (auch im Schwarz-Weiß-Film) im Zentrum der Betrachtung stehen. Als Basis für diese Auseinandersetzung dienen klassische Texte von Rudolf Arnheim, Béla Balázs, Frieda Grafe und Vilém Flusser wie auch aktuelle von Susanne Marschall, Christine Noll Brinckmann und Hans Jürgen Wulff. Diskutiert werden die Thesen anhand von Filmen wie unter anderem The Wizard of Oz (1939), Vertigo (1958), Jenseits der Stille (1996), Memento (2000), Hero (2002) oder Hable con ella (2002). Da sich mit dem Blick auf die Farbe in diesen Werken häufig direkt Diskurse z.B. zur Dramaturgie, zum Raum, zum Ton oder zu Gender im Film anschließen, werden bei den Filmanalysen – gewissermaßen über die Farbe als ‚Auslöser‘ – auch andere Forschungsfelder angerissen.</p>
Lernziel	Dieses Seminar vermittelt den Teilnehmern fundierte Kenntnisse zur Theorie und Analyse von Farbfilmen. Durch die Diskussion der Farb-Dramaturgien anhand von einzelnen Filmen aus der internationalen Filmgeschichte wird die Fähigkeit erlangt, die Funktions- und Wirkungsweisen von Farbeinsätzen und deren Verknüpfung mit Narration, Raum, Ton, Gender usw. zu verstehen.
Vorgehen	Das Seminar findet wöchentlich in Kombination mit einer Übung statt. Während in der Übung die für das Seminar relevanten Filme gesichtet werden, steht innerhalb der Sitzungen die Diskussion von theoretischen Texten und deren Anwendung auf die Filme im Mittelpunkt. Somit wird Theorie und Analyse zu jedem Zeitpunkt verknüpft.
Literatur	<p>Susanne Marschall: Farbe im Kino. Marburg: Schüren 2005.</p> <p>Christine Noll-Brinckmann: Farbe, Licht, Empathie: Schriften zum Film. Zürcher Filmstudien Band 31. Marburg: Schüren 2014.</p> <p>Marc Glöde: Farbige Lichträume. Manifestationen einer Veränderung des Bild-Raumdenkens. München: Fink 2014.</p>

Das Modul [MW-M4] 52-350 (Konzepte des Musikfilms) ist für [MW-M1] geöffnet.

[MW-M2] Wahlpflichtmodul Fernsehen

LV-Nummer: 52-349 Seminar mit Übung	
LV-Name: Wechselwirkungen zwischen aktuellen Fernsehentwicklungen und Onlinebewegtbild-Angeboten [MW-M2] [MW-M7] [DL-M13]	
Dozent/in: Joan Kristin Bleicher	
Zeit/Ort: 2st., Sem.: Do 12–14 Phil 263 ab 07.04.16; 2st., Üb.: Do 14–16 Phil 1304 ab 14.04.16	
Weitere Informationen	Falls die Übungen wg. Baumaßnahmen nicht im Med.Zentr. Kino stattfinden können, werden sie in Phil 1304 verlegt, dann Do 14-16 Uhr.
Kommentare/ Inhalte	Die derzeitige Konjunktur der Begriffe Transmedialität, Crossmedialität und Intermedialität steht exemplarisch für die wachsende Zahl von Wechselwirkungen zwischen Fernseh- und Online Bewegtbildangeboten. Das Seminar versucht anhand vielfältiger Beispiele unterschiedliche Formen der Beziehungen zwischen Fernseh- und Online Bewegtbildangeboten aufzuzeigen. Einige Fragestellungen der aktuellen Forschung stehen dabei im Zentrum der geplanten Referate und Diskussionen, etwa: Welchen Einfluss hat das traditionelle Fernsehen auf aktuelle Online Bewegtbildangebote? Neben den Erscheinungsformen des seriellen Erzählens werden u.a. auch Stars berücksichtigt.
Lernziel	Zu den Lernzielen zählen neben Grundkenntnissen der medialen Identität von Fernsehen und Internet auch ein allgemeiner Überblick zu Grundtendenzen medialer Veränderungen, aber auch zu aktuellen Entwicklungen des Fernsehens und des Internets.
Vorgehen	Referate mit gemeinsamen Diskussionen historischer und aktueller Entwicklungen und eigenständige Beobachtung und Analyse aktueller Entwicklungen.
Literatur	Bartz, Christina (2008): "Was tun, wenn's klingelt?" Handy-Fernsehen. In: Schneider/Epping-Jäger 2008, S. 97-111. Bente, Gary und Bettina Fromm (1997): Affektfernsehen. Motive, Angebotsweisen und Wirkungen. Opladen: Leske und Budrich. Bolter, Jay David und Richard Grusin (2000): Remediation. Understanding New Media. Cambridge: MIT. Busemann, Katrin, Tippelt, Florian: Second Screen: Parallelnutzung von Fernsehen und Internet. In: Media Perspektiven. H.7/8. 2014. S.408-416. Bruns, A. (2008): Blogs, Wikipedia, Second Life and Beyond: From Production to Prodsusage. New York: Lang. Casetti, Francesco (2001): Filmgenres, Verständigungsvorgänge und kommunikativer Vertrag. In: montage AV 10 (2), S. 155–173. Casetti, Francesco und Roger Odin (2001): Vom Paläo- zum Neo-Fernsehen: Ein semio-pragmatischer Ansatz. In: R. Adelman, J. O. Hesse, J. Keilbach (Hg.): Grundagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse. Konstanz: UVK. S. 311-333. Corsa, Uta (2005): Unterhaltung schlägt Information. Die ersten digitalen Fernsehprogramme von 1996 bis 2003. Konstanz: UVK. Dunleavy, Trisha (2009): Television Drama. Form, Agency, Innovation. Basingstoke (Hampshire): Palgrave Macmillan. Escudero Chauvel, Lucrecia (1997): The Media Contract. In: Winfried Nöth (Hg.): Semiotics of the Media: State of the Art, Projects, and Perspectives. Berlin: De Gruyter. S. 99–107. Evans, Elizabeth (2013): Transmedia Television. Audiences, New Media, and Daily Life. New York: Taylor & Francis. Feuer, Jane, Paul Kerr, and Tise Vahimagi: MTM 'Quality Television.' London, BFI. Fischer-Lichte, Erika (Hg.). (2001): Wahrnehmung und Medialität. Tübingen: Francke. Fohrmann, Jürgen (2004): Der Unterschied der Medien. In: Jürgen Fohrmann und Erhard Schüttelpeitz (Hg.): Die Kommunikation der Medien. Tübingen: Niemeyer. S. 5-19. Foucault, Michel (1977): Sexualität und Wahrheit. Frankfurt/M: Suhrkamp Taschenbuch.

Genette, Gérard (1989): Paratexte. Das Buch vom Beiwerk des Buches. Frankfurt/M: Campus.

Gillan, Jennifer (2011): Television and New Media. Must-Click TV. New York, NY: Routledge.

Gormász, Kathi. (2012): TV Sozial. Vom Must See TV zum Must Click TV. In: montage AV 21 (1), S. 41–62.

Hennig, Jörg (1996): Wer spricht und wer ist gemeint? Zu Textfunktion und Mehrfachadressierung in Presse-Interviews. In: Jörg Hennig & Jürgen Meier (Hg.): Varietäten der deutschen Sprache. Festschrift für Dieter Möhn. Frankfurt/M: Lang. S. 291-308.

Hepp, Andreas und Uwe Hasebrink (2014): Kommunikative Figurationen – ein Ansatz zur Analyse der Transformation mediatisierter Gesellschaften und Kulturen. In Birgit Stark, Oliver Quiring und Ni-kolaus Jakob (Hg.): Von der Gutenberg-Galaxis zur Google-Galaxis: Alte und neue Grenzvermessungen nach 50 Jahren DGPK. Konstanz: UVK, 343–360.

Hepp, Andreas und Uwe Hasebrink (2013): Human Interaction and Communicative Figurations. The Transformation of Mediatized Cultures and Societies. Forschungsverbund "Kommunikative Figurationen", ZeMKI, Universität Bremen. http://www.kommunikative-figurationen.de/fileadmin/redak_kofi/Arbeitspapiere/CoFi_EWP_No-2_Hepp_Hasebrink.pdf Hepp/Hasebrink 2014

Hickethier, Knut (2010): Einführung in die Medienwissenschaft. 2. akt. und überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler.

Hickethier, Knut (2002): Genretheorie und Genreanalyse. In: Jürgen Felix (Hg.): Moderne Film-Theorie. Mainz: Bender, S. 62–96.

Hickethier, Knut (1995): Dispositiv Fernsehen. Skizze eines Modells. In: montage AV 4 (1), S. 63–83.

Jenkins, Henry (2006): Convergence Culture. Where Old and New Media Collide. New York: NYU.

Jenkins, Henry, Sam Ford und Joshua Green (2013): Spreadable Media. Creating Value and Meaning in a Networked Culture. New York: NYU.

Kaufmanns, Ralf, Veit Siegenheim und Insa Sjurts (Hgs), 2008. Auslaufmodell Fernsehen? Perspektiven des TV in der digitalen Medienwelt. Wiesbaden: Springer-Gabler.

Keller, Rainer; Hubert Knoblauch und Jo Reichertz (Hg.) (2012): Kommunikativer Konstruktivismus. Theoretische und empirische Konturen eines neuen wissenssoziologischen Ansatzes. Wiesbaden: VS.

Kappelhoff, Hermann (2004): Matrix der Gefühle. Das Kino, das Melodrama und das Theater der Empfindsamkeit. Berlin: Vorwerk.

Kühn, Peter (1995): Mehrfachadressierung. Untersuchungen zur adressatenspezifischen Polyvalenz sprachlichen Handelns. Tübingen: Niemeyer.

Kuhn, Markus; Irina Scheidgen & Nicola V. Weber (2013): Genretheorien und Genrekonzepte. In: Markus Kuhn, Irina Scheidgen und Nicola Valeska Weber (Hg.): Filmwissenschaftliche Genreanalyse. Eine Einführung. Berlin: De Gruyter, S. 1–36.

Kreimeier, Klaus und Georg Stanitzek (2004): Paratexte in Literatur, Film, Fernsehen. Berlin: Akademie.

Leuschen, Johanna (2014): Web-TV, User Generated Content und IPTV. Angebotsformen des Internetfernsehens in Deutschland und ihre Auswirkungen auf die traditionelle Fernsehlandschaft. Dissertation. Universität Hamburg, Hamburg. [unveröffentlicht]

Liebrand, C. & I. Steiner (2004): Hollywood hybrid: Genre und Gender im zeitgenössischen Mainstream-Film. Marburg: Schüren 2004.

Loosen, W. (1999): Suchmaschinen. Medien-Journal Jg. 23 (1999), Nr. 3.

Lotz, Amanda (2007): The Television Will Be Revolutionized. New York: NYU.

McLuhan, Marshall (1964): Understanding Media: The Extensions of Man. New York: McGraw-Hill.

Mikos, Lothar (1994): Es wird dein Leben! Familienserien im Fernsehen und im Alltag der Zuschauer. Münster: MAKS.

Mittell, Jason (2004): Genre and Television. From Cop Shows to Cartoons in American Culture. New York: Routledge.

Newcomb, Horace (2002): Post-Network Television from Flow to Publishing, from Forum to Library. In: Peter Gendolla, Peter Ludes und Volker Roloff (Hg.): Bildschirm - Medien - Theorien. München: Wilhelm Fink, S. 33-44.

Newcomb, Horace & Paul M. Hirsch (1983): Television as a Cultural Forum. Implications for Research. In: Quarterly Review of Film Studies 8 (3), S. 561-573.

Ochsner, Beate (2008): Zwischen Intermedialität und Hybridisierung oder: Zum Phänomen kalkulierter Freiheit. In: Medienwissenschaft 4/2008, S. 378-387.

Parks, L. (2004): Flexible Microcasting. Gender, Generation, and Television-Internet Convergence. In Spigel/Olsson 2004, S. 133-156.

Rajewsky, Irina O. (2002): Intermedialität. Tübingen: Francke.

Rogers, Mark C., Michael Epstein und Jimmie L. Reeves (2002): The Sopranos as HBO Brand Equity. The Art of Commerce in the Age of Digital Reproduction. In David Lavery (Hg.): This Thing of Ours. Investigating the Sopranos. New York: Columbia University Press, 42-57.

Uricchio, William (2009): The Future of a Medium Once Known as Television. In Vonderau/Snickars 2009, 24-39.

Uricchio, William (2004): Television's Next Generation: Technology/Interface/Culture/Flow. In: Spigel/Olsson 2004: S. 163-182.

Reichert, Ramón (2008): Amateure im Netz. Selbstmanagement und Wissenstechnik im Web 2.0. Bielefeld: Transcript.

Schäfer, Mirko Tobias (2012): Vorprogrammierte Partizipation. Zum Spannungsfeld von Appropriation und Design in Social Media Plattformen. In: U. Rußmann, A. Beinsteiner, H. Ortner und T. Hug (Hg.): Grenzenlose Enthüllungen? Medien zwischen Öffnung und Schließung. Innsbruck: Innsbruck UP, S. 73-86.

Schäfer, Mirko Tobias (2011): Bastard culture! How user participation transforms cultural production. Amsterdam: Amsterdam Univ. Schäfer, Mirko T.

Schneider, Irmela und Cornelia Epping-Jäger (Hg.) (2010): Formationen der Mediennutzung III: Dispositive Ordnungen im Umbau. Bielefeld: Transcript

Spigel, Lynn und Jan Olsson (2004): Television after TV. Essays on a medium in transition. Durham: Duke UP.

Stauff, Markus. (2005): Das neue Fernsehen: Machtanalyse, Gouvernementalität und digitale Medien. Münster: Lit.

Tholen, Georg Christoph (2002): Die Zäsur der Medien. Kulturphilosophische Konturen. Frankfurt/M: Suhrkamp.

Vonderau, Patrick und Pelle Snickars (Hg.) (2009): The YouTube Reader. Stockholm: National Library of Sweden.

Williams, Raymond (1974): Television: Technology and Cultural Form. London: Fontana.

Winkler, Hartmut (1997): Docuverse. Zur Medientheorie der Computer. Regensburg: Boer.

Winkler, Hartmut (1992): Der filmische Raum und der Zuschauer. "Apparatus" - Semantik - "ideology". Heidelberg: Winter.

Weiß et. al 2010, Programmbericht 2010 Fernsehen in Deutschland

Wulff, Hans J. (1988): Saal- und Studiopublikum: Überlegungen zu einer fernsehspezifischen Funktionsrolle. In: TheaterZeitschrift 26, S. 31-36.

Zielinski, Siegfried (1989): Audiovisionen. Kino und Fernsehen als Zwischenspiele in der Geschichte. Reinbek: Rowohlt.

[MW-M3] Theater als Institution, Drama als Textsorte

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Jenseits des Nationaltheaters. Interkulturalität im Drama und auf der Bühne (1680-1750) (T/M) (IntLit)
Dozent/in: Martin Schneider
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-244 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: J. M. R. Lenz' Dramaturgie des Fragmentarischen (Ausgewählte Dramen und Dramenfragmente) (T/M)
Dozent/in: Julia Freytag
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-245 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Theatrale Gemeinschaften (T/M) [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V3] [DSL/DE-V4b] [DSL-W] [SLM-WB] [DL-M9] [DL-M11] [DL-M16] [PS-2c] [PS-3a] [MW-M3]
Dozent/in: Martin Schneider
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-254 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Verfremdungen. Literatur, Film, Theater (T/M) (IntLit)
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-255 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Drama des Sturm und Drang im Kontext des Theaters im 18. Jahrhundert [DL-M4] [DL-M9] [DL-M10] [DL-M11] [DL-M14] [DL-M16] [MW-M3]
Dozent/in: Bernhard Jahn
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-261 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

[MW-M4] Wahlpflichtmodul Audiomedien

LV-Nummer: 52-350	
LV-Name: Konzepte des Musikfilms [MW-M4] [MW-M1] [MW-M9] [DL-M12]	
Dozent/in: Heinz Hiebler	
Zeit/Ort: 2st.,Sem.: Di 14–16 Phil 712 ab 05.04.16; 2st., Übg.: Di 12–14 Phil 712 ab 12.04.16	
Weitere Informationen	
Kommentare/ Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des Seminars steht die Auseinandersetzung mit verschiedenen Konzepten des Musikfilms. Anhand repräsentativer Beispiele werden Spielarten der Thematisierung und Instrumentalisierung von Musik von den Anfängen bis heute behandelt. Neben den klassischen Genres des Musicals oder des Tanzfilms werden auch Biopics von historischen oder erfundenen MusikerInnen, Musikdokumentationen und Spielfilme analysiert, in denen die Musik eine tragende Rolle spielt.</p> <p>Zentrale Fragen der Lehrveranstaltung sind:</p> <p>Welche Bandbreite an Musikfilmen gibt es? Wie haben sich die unterschiedlichen Genres des Musikfilms historisch entwickelt? Wie lassen sie sich binnendifferenzieren? Welche Dramaturgien ergeben sich aus den unterschiedlichen Strategien</p>

	<p>des Einsatzes von Musik? In welchem Verhältnis steht der Einsatz von Musik zu den Inhalten des Films? Welche Funktionen erfüllt die Musik im Film? Welche positiven, wie negativen Botschaften können mit Hilfe der Musik transportiert werden? Welche philosophischen Konzepte der Musik werden in den unterschiedlichen Genres thematisiert und instrumentalisiert? Etc.</p>
Lernziel	Ziele sind die Vertiefung der Musik- bzw. Soundanalyse von Filmen sowie die Sensibilisierung für unterschiedliche Spielarten der Verknüpfung von Inhalt, medienästhetischer Inszenierung und (philosophischer) Botschaft im Musikfilm.
Vorgehen	Einführung und Orientierung erfolgen in Vorlesungsform. Die ausgewählten Filme sind Teil der Übung. Sie werden gemeinsam im Seminar besprochen, wobei die jeweiligen ReferentInnen als ExpertInnen zum Thema ihre Ergebnisse (als Vorarbeit zur Hausarbeit) vorstellen und die gemeinsamen Diskussionen moderieren.
Literatur	<p>de la Motte-Haber, Helga (Hg.): Musikästhetik. Laaber: Laaber 2003. Flückiger, Barbara: Sound Design. Die virtuelle Klangwelt des Films. 4. Aufl. Marburg: Schüren 2010. Kiefer, Bernd; Stiglegger, Marcus (Hg.): Pop & Kino. Von Elvis zu Eminem. Mainz: Ventil 2004. Kloppenburger, Josef: Das Handbuch der Filmmusik. Geschichte – Ästhetik – Funktionalität. Laaber: Laaber 2012. Schudack, Achim: Der Musikfilm. Ein Handbuch für die pädagogische Praxis. Mainz: Schott 2007. Steinmetz, Rüdiger: Filme sehen lernen 3. Musik. 2 DVDs. Mit Originalsequenzen von Eisenstein bis Hitchcock und Wenders. Frankfurt/Main: Zweitausendeins</p>

[MW-M5] Wahlpflichtmodul Neue Medien

Dieses Modul wird regelhaft in einem Wintersemester angeboten.

[MW-M6] Pflichtmodul Medien- und Kommunikationstheorie

LV-Nummer: 52-351	
LV-Name: Soziale Medien und Journalismus - Mediendiskursanalyse [MW-M6] [GL-M5 und GL-M5 neu]	
Dozent/in: Jannis Androutsopoulos	
Zeit/Ort: 2st., Di 12-14 Phil 256/258 ab 05.04.16 Übung nach Vereinbarung	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	Diese Veranstaltung ist nicht als Praxis-, sondern als forschungsorientiertes Seminar an der Schnittstelle linguistischer und kommunikationswissenschaftlicher Fragestellungen konzipiert. Ziel ist es, einen praxis- und produktorientierten Zugang zum Zusammenhang von Sozialen Medien und Journalismus zu entwickeln. Von Interesse sind dabei sowohl professionelle Praktiken der Textproduktion und Interaktion als auch publizierte Produkte dieser Praktiken.
Vorgehen	Nach einer theoretischen Einleitung mit Aufbereitung relevanter Fachliteratur sind drei Schwerpunkte vorgesehen: (a) Die Rolle von Sozialen Medien in journalistischen Praktiken u.a. des Recherchierens, Zitierens und Präsentierens; (b) die Thematisierung Sozialer Medien und das journalistische Zitieren von (politischen oder anderen) Äußerungen aus den Sozialen Medien; und (c) die vernetzte Interaktion zwischen Journalisten bzw. Social Media-Redakteuren und Usern, wie sie v.a. in Facebook-Präsenzen von Massenmedien stattfindet. Die Schwerpunkte werden in einer Verbindung von Literaturdiskussion, studentischen AG-Präsentationen und ggf. Kontakten mit professionellen Akteuren bearbeitet.

Literatur	<p>Ein digitaler Semesterapparat wird im AGORA-Seminarraum eingerichtet.</p> <p>-- Neuberger, Christoph et al. 2014. Social Media und Journalismus. Düsseldorf : LfM, 2014. (URL: www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Publikationen-Download/Social-Media-und-Journalismus-LfM-Doku-Bd-50-web.pdf)</p> <p>-- Primbs, Stefan. 2016. Social Media für Journalisten: redaktionell arbeiten mit Facebook, Twitter & Co. Wiesbaden : Springer VS. [digitaler campus-zugang]</p> <p>-- Squires, Lauren / Josh Iorio. 2014. Tweets in the news: Legitimizing medium, standardizing form. In: J. Androutsopoulos (Hg.), Mediatization and Sociolinguistic Change, 331-360. Berlin: Mouton de Gruyter.</p>
-----------	--

[MW-M7] Theorie und Methodik (Profil Fiktion/Unterhaltung)

Die Module [MW-M1] [MW-M2] [MW-M8] sind ebenfalls für [MW-M7] geöffnet.

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: ‚Distant reading‘ und Datenvisualisierung als methodische Herausforderungen an die hermeneutische Praxis (T/M) [MW-M7]
Dozent/in: Jan Christoph Meister
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-242 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Formalismus und Neoformalismus: Theorien zu Literatur und Film (T/M) (IntLit) [MW-M7]
Dozent/in: Claudia Benthien
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-241 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

[MW-M8] Geschichte und Gegenwart (Profil Fiktion/Unterhaltung)

LV-Nummer: – Hauptankündigung des IfG
LV-Name: Verfremdungen. Literatur, Film, Theater (T/M) (IntLit) [MW-M8]
Dozent/in: Ortrud Gutjahr
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-255 s. öff. Vorlesungsverzeichnis STINE

LV-Nummer: 52-352	
LV-Name: Raumexperimente im Film [MW-M8] [MW-M7] [DL-M12]	
Dozent/in: Oliver Schmidt	
Zeit/Ort: 2st., Sem.: Mi 12–14 Phil 1304 ab 06.04.16; 2st., Übg.: Mi 14–16 Med.Zentr.Kino ab 13.04.16	
Weitere Informationen	--
Kommentare/ Inhalte	<p>‚Raum‘ als Konzept lässt sich in vielfältiger Weise auf das Medium Film und die von ihm hervorgebrachten Phänomene übertragen. So spricht man von Bildräumen, narrativen Räumen, szenografischen Räumen, Handlungsräumen, diegetischen Räumen oder auch vom Tonraum. Auch wenn der Film oftmals und verkürzend als Abbildmedium beschrieben wird, so liegt eine seiner zentralen Qualitäten gerade darin, für die Zuschauer Räume sichtbar, hörbar und damit erfahrbar zu machen, die zwar eine gewissen Ähnlichkeit den Räumen unserer Lebenswelt aufweisen, die sich aber in zentralen Qualitäten von ihnen unterscheiden und dadurch fragmentiert, hybrid oder gestört erscheinen können.</p> <p>Im Seminar soll solchen experimentellen Raumphänomenen durch die Geschichte des Films hindurch nachgespürt werden. Zwei Begriffen</p>

	<p>werden dabei das Erkenntnisinteresse leiten: (1.) Phänomenologie, also die Frage, welches Potential dem Medium Film in der Darstellung experimenteller Räume zukommt und welche Phänomene dabei auftreten können, und (2.) Ontologie, also die Frage, welcher Regelmäßigkeit das filmische ‚Sein‘ und ‚Werden‘ hier folgt. Dem zugrunde liegt die Annahme, dass der Zuschauer kognitiv zwar ein räumliches Grundmodell an jeden Film anlegt, dass das Medium aber die Möglichkeit bietet, dieses Raummodell durch die medialen Mittel künstlerisch zu überformen bis hin zur Inszenierung von "absichtsvoll unmöglichen Räumen".</p> <p>Behandelt werden sowohl frühe Filme wie Das Cabinet des Dr. Caligari (1920), Tati's Playtime (1967) als auch aktuelle wie The Cell (2000) oder Eternal Sunshine of the Spotless Mind (2004).</p>
Lernziel	Ziel des Seminars ist ein differenziertes Verständnis des Raumbegriffs zu entwickeln, die Erarbeitung von Raumkategorien für die Filmanalyse sowie letztlich ein tieferes Verständnis der Darstellungsmöglichkeiten des Mediums Film.

[MW-M9] Forschungsprojekt (Profil Fiktion/Unterhaltung)

Die Module [MW-M1] und [MW-M4] sind für [MW-M9] geöffnet.

[MW-M10] Theorie und Methodik (Profil Dokumentation/Information)

LV-Name: (Dok)Art Worlds - Theorie und Geschichte des neueren dokumentarischen Films [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12]
Dozent/in: Thomas Weber
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-343 siehe BA MuK-V1

[MW-M11] Geschichte und Gegenwart (Profil Dokumentation/Information)

LV-Name: (Dok)Art Worlds - Theorie und Geschichte des neueren dokumentarischen Films [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12]
Dozent/in: Thomas Weber
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-343 siehe BA MuK-V1

[MW-M12] Forschungsprojekt (Profil Dokumentation/Information)

LV-Name: (Dok)Art Worlds - Theorie und Geschichte des neueren dokumentarischen Films [MUK-V1] [MUK-WB] [DSL/DE-V-NdL] [DSL/DE-V4b] [MW-M10] [MW-M11] [MW-M12]
Dozent/in: Thomas Weber
Zeit/Ort: s. LV-Nr. 52-343 siehe BA MuK-V1

[MW-M13] Abschlussmodul

LV-Nummer: 52-353	
LV-Name: Kolloquium [MW-M13]	
Dozent/in: Thomas Weber	
Zeit/Ort: 2st., Mo 18–20 Phil 206 ab 04.04.16 Achtung: Die genauen Termine werden in der ersten Sitzung vereinbart!	
Kommentare/ Inhalte	Das Seminar bietet Examenkandidatinnen und -kandidaten die Möglichkeit, die Theorien, Konzepte und Methoden ihrer Bachelorarbeiten zur Diskussion zu stellen. Erwartet wird von den Teilnehmenden neben einer eigenen Präsentation auch die aktive Unterstützung und Bewertungen anderer Abschlussarbeiten.
Lernziel	Ziel der Veranstaltung ist die Vorbereitung und Begleitung der Bachelorarbeiten. Im Vordergrund stehen also Inhalte wie der Aufbau einer solchen Arbeit, die Rolle von Theorie für die Forschung sowie

	verschiedene Methoden zur Beantwortung der Forschungsfragen.
Vorgehen	Nach einer gemeinsamen Sitzung zu Beginn des Semesters, bei der der Ablauf des BA-Moduls und der Anmeldung zur BA-Prüfung behandelt wird, wird das Kolloquium für die folgenden Sitzungen in einen medienwissenschaftlichen und einen kommunikationswissenschaftlichen Strang geteilt, um so eine optimale, fachspezifische Unterstützung zu ermöglichen.

Doktorandenkolloquien des Promotionsfaches Medienwissenschaft: Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften

52-354 Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher; Prof. Dr. Judith Ellenbürger; Prof. Dr. Thomas Weber

Kommentar:

Das Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft richtet sich an Promovierende der Medienwissenschaft und andere Promovierende der Fakultät für Geisteswissenschaft der Universität Hamburg, deren geplante Promotionsvorhaben einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen. Ziel ist es, durch die Diskussion von Projekten Einblicke in Theorien, Methoden und Positionen der Medienwissenschaft zu vermitteln und die Promovierenden bei ihren Projekten zu unterstützen.

Das Kolloquium (im Gesamtumfang von 16 Stunden in geeigneter Terminaufteilung) bietet den Doktoranden Gelegenheit, ihre Projekte vorzustellen; abschließend können die Doktoranden im Rahmen einer selbstorganisierten ganztägigen Tagung oder einer Exkursion zu einer Tagung, die in Kooperation mit dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des sogenannten Nordverbunds (derzeit Hochschulen in Flensburg, Kiel, Bremen und Hamburg) im Rotationsprinzip organisiert wird, ihre Projekte einem größeren Kreis von Medienwissenschaftlern anderer Hochschulen vorstellen.

Alle Doktoranden des Faches Medienwissenschaft wie auch alle Doktoranden der Fakultät für Geisteswissenschaft, die in ihren geplanten Dissertationen einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen, werden im Rahmen der Kapazitäten als reguläre Teilnehmer zugelassen. Über die endgültige Aufnahme in die Veranstaltung wird erst nach Prüfung eines einzureichenden (bitte per Mail an Thomas Weber), aussagefähigen Exposés entschieden (die bloße Anmeldung über Stine genügt nicht). Andere Graduierte (BA, MA), Doktoranden anderer Fakultäten oder Universitäten, Postdocs und Professoren sind als Gäste auf besondere Einladung willkommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird auf 15 beschränkt.

Die Veranstaltung wird in enger Kooperation mit dem Doktorandenseminar Medienwissenschaft, der GMaC des RCMC, der Forschungsstelle Film und Fernsehen (FFF) sowie dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des Nordverbunds durchgeführt.

52-355 Interdisziplinäres und internationales Doktorandenkolloquium: Colloquium of Media and Communication (CMC)

Prof. Dr. Uwe Hasebrink

Kommentar:

Die Graduate School Media and Communication (GMaC) des RCMC integriert Doktorandinnen und Doktoranden der fünf Fakultäten - Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Fakultät für Betriebswirtschaft, Fakultät für Geisteswissenschaften, Fakultät für Rechtswissenschaft und Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft - und des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung. Das in diesem Rahmen organisierte Colloquium Media and Communication (CMC) bietet in 7 Sitzungen à 2 Stunden pro Semester den von der Auswahlkommission akzeptierten Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Projekte vorzustellen und sich mit anderen Promovierenden auszutauschen. Die Arbeitssprache wird in der Regel Englisch sein. Der Fokus liegt auf einer Debatte der vorgestellten Projekte, anhand derer zugleich auch die unterschiedlichen internationalen und nationalen, interdisziplinären und disziplinären Sichtweisen auf die Themenbereiche Medien und Kommunikation diskutiert werden sollen.

Teilnahmebedingungen: 1. Die Promovierenden brauchen die Betreuungszusage eines Erstbetreuers, der ordentlicher Professor bzw. die Professorin an der Universität Hamburg in einer der oben genannten Institutionen ist. 2. Auf der Basis eines aussagefähigen Exposés muss eine Einladung ins (CMC) durch die Auswahlkommission vorliegen.

Die Veranstaltung wird im Rahmen der GMaC des RCMC in Kooperation mit dem Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft und dem Doktorandenseminar Medienwissenschaft durchgeführt.

52-356 Doktorandenseminar Medienwissenschaft
Prof. Dr. Thomas Weber, Prof. Dr. Judith Ellenbürger

Kommentar:

Das Doktorandenseminar Medienwissenschaft bietet vertiefende Diskussionen zu Theorien und Methoden sowie Positionen und Praktiken der Medienwissenschaft. Ziel ist es den Doktoranden ein ebenso zeitnahes, wie hintergründiges Bild der zentralen Debatten der Medienwissenschaft zu vermitteln und die Doktoranden mit expliziten wie auch impliziten Spielregeln des Faches bekannt zu machen.

Das Seminar wird insbesondere einführen 1. in die fachspezifische Publikations- und Vortragskultur, 2. in die Entwicklung, den Aufbau und die Funktionsweise der Fachgesellschaft GFM (Gesellschaft für Medienwissenschaft), ihre verschiedenen Arbeitsgruppen, die Antragskultur (Stipendien, DFG-Netzwerkanträge, Forschungsanträge usw.) sowie in Karrierewege von Medienwissenschaftlern innerhalb und außerhalb der Hochschule, 3. in die logischen bzw. mediologischen Ordnungen des Medienwissens, die grundlegende epistemologische Fragen des theoretischen und methodischen Zuschnitts der Disziplin verhandeln und 4. In zentrale Positionen und Kontroversen der Medienwissenschaft, die in den letzten Jahren die Grenzen und Diskurslinien des Faches bestimmten.

Die verschiedenen Themenschwerpunkte werden flexibel gehandhabt und können an die konkreten Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmer angepasst werden.

Das Seminar (in einem Gesamtumfang von 32 Stunden in geeigneter Terminaufteilung) wird in Form von Workshops durchgeführt, denen abschließend eine selbstorganisierte ganztägige Tagung oder eine Exkursion zu einer Tagung folgt, die in Kooperation mit dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des sogenannten Nordverbunds (derzeit Hochschulen in Flensburg, Kiel, Bremen und Hamburg) im Rotationsprinzip organisiert wird, um einen disziplinären Austausch mit anderen Hochschulen zu ermöglichen.

Alle Doktoranden des Faches Medienwissenschaft wie auch alle Doktoranden der Fakultät für Geisteswissenschaft, die in ihren geplanten Dissertationen einen klaren Bezug zur Medienwissenschaft erkennen lassen, werden als reguläre Teilnehmer zugelassen. Über die endgültige Aufnahme in die Veranstaltung wird erst nach Prüfung eines einzureichenden (bitte per Mail an Thomas Weber), aussagefähigen Exposés entschieden (die bloße Anmeldung über Stine genügt nicht). Andere Graduierte (BA, MA), Doktoranden anderer Fakultäten oder Universitäten, Postdocs und Professoren sind als Gäste auf besondere Einladung willkommen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird auf 15 beschränkt.

Die Veranstaltung wird in enger Kooperation mit dem Doktorandenkolloquium Medienwissenschaft, der GMaC des RCMC und dem medienwissenschaftlichen Kolloquium des Nordverbunds durchgeführt.
